

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1934**

8.12.1934 (No. 339)

# Karlsruher Tagblatt

Gegründet im Jahre 1756

Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.— RM, einjährl. Trägerlohn, durch die Post 2.— RM (einjährl. 35 RM, Postbefreiungsgeld) zuzüglich 42 RM, Postgebühren. In unseren Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufspreis: Wertags 10 RM, Sonn- u. Feiertags 15 RM. — Anzeigenpreis: 1. Preisliste Nr. 3: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 RM, die 68 mm breite Textzeile 30 RM, Rabatt nach Nachschaffel B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Auslieferung von Anzeigen-Anträgen gelten die vom Verleger erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

## Karlsruher Zeitung

für Kultur und Wirtschaft  
**Badische Morgenzeitung**  
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,  
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Herausgeber Dr. A. Knittel  
Hauptredaktion und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Karl Seyfried; für Baden, Lokales, Sport und Unterhaltung: Otto Mühl; für die Wochenschrift „Pyramide“ Karl Jöbe; für Inserate: G. Schriever; sämtliche in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. — Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr. Berliner Redaktion: H. Pfeiffer, Berlin W 9, Linienstraße Nr. 16, Telefon Kurfrücht 4185. — Für unvollständige Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. — Druck bei G. Braun, G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. — Fernsprecher Nr. 20. — D.N. im XL 34: 13 000. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 3515.

# Südslawisch-ungarisches Rededuell in Genf

## Die Anklagerede Jektitschs — Die Verteidigung von Eckardt

### Die Kleine Entente sekundiert Südslawien — Heute weitere Aussprache

Genf, 7. Dez.  
Die Sitzung des Völkerbunds rats zur südslawischen Beschwerde gegen Ungarn, die ursprünglich freitagsvormittag begonnen sollte, ist auf den Nachmittag verschoben worden, da sich angesichts der Ausweisung von Tausenden von Ungarn aus Südslawien die Gegenläufe zwischen den beiden Ländern erheblich verschärft haben und die Mächte vorabsehend bemüht waren, einen ungescheiterten Auseinanderstoß beider Gegner im Völkerbundsrat zu verhindern. Der südslawische Außenminister hielt in seiner Rede die Beschuldigungen gegen Ungarn voll aufrecht, während Ungarns Delegierte sie ebenso entschieden zurückwies. Die Kleine Entente schloß sich Südslawien an. Die Aussprache wird Samstag fortgesetzt.

Die Sitzung eröffnete um 3 Uhr nachmittags an Stelle Benedicts der portugiesische Delegierte Vasco Celles. Er faßte den Sachverhalt der südslawischen Klage noch einmal ganz zusammen und erteilte dann dem südslawischen Außenminister Jektitsch das Wort.

Dieser hief sich auf die Volksstimmung in Südslawien. Das südslawische Volk habe nach dem Marceller Mord nicht nur seinen heldenhaften König betrauert, sondern es habe so garlich empfunden, daß der Mord eine schwere Bedrohung des Friedens bedeute. Er wende sich heute an den Völkerbund, um vor ihm auf die Verantwortung hinzuweisen, die die ungarischen Behörden auf sich geladen hätten. Gewiß ersehe eine derartige Anschuldigung ungewöhnlich scharf, zumal wenn sie in so bestimmten Ausdrücken vor dem höchsten Organ der internationalen Gemeinschaft erhoben wird. Aber seine Regierung habe sich auch nicht leichtem Verzeis zu diesem Schritt entschlossen.

Dann ging er auf die Einzelheiten der gegen Ungarn gerichteten Anschuldigungen ein. Die terroristischen Anschläge seien nur der Ausdruck einer in Ungarn organisierten und geleiteten Verschwörung gegen die Unverletzlichkeit und Sicherheit des südslawischen Staates gewesen. Südslawien habe deshalb nicht zulassen können, daß eine solche Handlung als Frage allgemeiner Natur verkleidet wurde. Trotzdem habe er nichts dagegen einzuwenden, wenn diese Aussprache gegen die Unterdrückung der Terroristendrohungen auch auf ein allgemeineres internationalen Abkommens vorzubereiten, das an die Stelle des fehlenden alten Willens gewisser Regierungen trete, damit sie an der Unterdrückung der terroristischen Handlungen auf ihrem Grund und Boden mitarbeiten.

Die Tatsachen, auf die sich die Anschuldigungen der südslawischen Regierung gründeten, seien der Art, daß sie klar die Verantwortung gewisser ungarischer Behörden und damit der ungarischen Regierung selbst feststellten. Die ungarische Regierung habe wissen müssen, daß sich gewisse Behörden mit den in Ungarn ansässigen terroristischen Elementen eingelassen hätten. Das Attentat von Marzelle sei das logische Endergebnis der von der ungarischen Regierung auf ihrem Boden geduldeten verbrecherischen Umtriebe. Er erhob gegen Ungarn die weitere Anklage, daß auf seinem Gebiet nach dem Marzeller Attentat keine Feststellungen hätten getroffen werden können. Er schloß mit der Versicherung, daß es der südslawischen Regierung fernliege, mit Ungarn Bündel zu suchen oder politische Ziele zu verfolgen.

Der tschechoslowakische Außenminister und auch der Außenminister Rumaniens schlossen sich den Erklärungen Jektitschs ausdrücklich an, wobei sie sich das Recht zu späteren ausführlichen Äußerungen vorbehielten.

Der ungarische Delegierte, Tibor von Eckardt, ergriff hierauf das Wort zu ausführlicher Erwiderung, die etwa dreiviertel Stunden dauerte.

Seit Wochen werde ein heftiger Feldzug gegen die Ehre der ungarischen Regierung betrieben, das sich grundlos angegriffen fühlte. Das Marzeller Attentat hat bei der ungarischen Regierung und dem Volk tiefe Mißbilligung gefunden. Er protestierte gegen den Ver-

such, diesen Fall zu einem politischen Mandat gegen Ungarn anzunehmen. Die südslawische Presse habe sofort nach Marzelle ihre Kampagne begonnen und die südslawische Regierung sei zur Ausweisung ungarischer Staatsangehöriger geschritten, deren Gesamtzahl in der letzten Woche sich auf 3600 belaufen habe. Durch das Einströmen mittelöster Flüchtlinge sei an der ungarisch-südslawischen Grenze eine unhaltbare Lage geschaffen. Ungarn wolle keine Repressalien ergreifen, behalte sich aber vor, das Eingreifen des Völkerbunds zu verlangen.

Von der südslawischen Anklage halte nichts der Prüfung stand. Die Auflösung des Lagers in Janka Puzja sei im April begonnen und im Oktober beendet worden. Das Vorhandensein von Janka Puzja könne Ungarn nicht im Zusammenhang mit Marzelle belastet. Nach Kenntnis der ungarischen Regierung habe kein Land so strenge Maßnahmen gegen die kroatischen Emigranten getroffen. Niemand habe sich eine zivile oder militärische Behörde mit der terroristischen Ausbildung von Emigranten beschäftigt, niemand hätte Emigranten zu zivilen oder militärischen Behörden Waffen oder Explosivstoffe erhalten, und niemand seien ihnen Geldmittel geliefert worden. Auch hätten die kroatischen Emigranten auf gesetzlichem Wege keine ungarischen Pässe erhalten können.

Ungarn habe keine Verschwörung gegen Südslawien angezettelt oder unterstützt. Die südslawische Delegation erwähne nur die Attentate, die von Kroaten ausgeführt wurden. Das seien nicht die einzigen auf südslawischem Boden gewesen. Das Unrecht, das Ungarn den Kroaten gewährt habe, sei nicht über die allgemein anerkannten Grundsätze hinausgegangen.

Die Bewegungsfreiheit der bulgarischen Emigranten in Südslawien nach dem Sturz Stambulists und der ukrainischen Emigration in der Tschechei sei größer gewesen als die der Kroaten in Ungarn. Der Mörder Georgijew sei niemals in Ungarn gewesen, keine Vorbereitungshandlung sei auf ungarischem Boden ausgeführt worden, nicht einmal von den Statisten des Marzeller Attentats. Die wahren Ursachen des Attentats seien in der innerpolitischen Lage Südslawiens zu suchen.

Der ungarische Revisionismus, gegen den sich die Aktion der Kleinen Entente richte, sei gerade das Gegenteil von Terrorismus. Er sei ein Mittel konstruktiver Friedenspolitik. Ueberdies gehöre Kroatien nicht zu den Gebieten, auf die sich der ungarische Revisionismus richte. Ungarn habe stets den Wunsch gehabt, mit seinen südlichen Nachbarn in Frieden und Freundschaft zu leben.

Der ungarische Vertreter von Eckardt bezog sich im übrigen auf die Denkschrift, die am Samstag veröffentlicht werden soll.

Der türkische Außenminister Tewfik Rüstü Bey gab im Namen der Balkanente eine

Erklärung ab, in der gefordert wird, daß das Doppelattentat von Marzelle, das sich an so viele andere anreibe und einen anarchischen Zustand in Europa geschaffen habe, völlige Zusammenarbeit zur Unterdrückung des Terrorismus organisiert werde.

Der rumänische Außenminister Titulescu erbat und erhielt vom Präsidenten des Völkerbundsrates die Zusicherung, daß die Aussprache am Samstag nicht geschlossen werde. Titulescu meinte, die Kleine Entente werde zu der Äußerung des ungarischen Vertreters, der südslawische Schritt sei ein politisches Mandat, Stellung nehmen müssen.

Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benech benutzte bereits die Freitagssitzung zu einer langen Rede, die die Politik der Kleinen Entente recht fertigen sollte. Sie habe sich dem südslawischen Schritt angeschlossen, da sie sich von den gleichen Umtrieben bedroht fühlte. Das südslawische Material gegen Ungarn sei erdrückend. An die Unkenntnis der ungarischen Regierung könne man nicht glauben. Der ungarische Revisionismus wolle die Trennung Kroatiens von Südslawien, so wie es 1929 die Trennung der Slowakei vom tschechoslowakischen Staat gemollt habe. Benech forderte die strenge Beachtung von Artikel 10 des Völkerbundsvertrages, der die gebietliche Unverletzlichkeit aller Mitglieder verbürge, sowie die allgemeine Anwendung der Grundzüge der Londoner Protokolle über die Begriffsbestimmungen des Angreifers. Im vorliegenden Falle verlange er Gerechtigkeit für den klagenden Staat und Genugtuung für das beleidigte Weltgewissen.

Die nächste Sitzung findet am Samstag um 15 Uhr statt.

## Die Polizeitruppe für die Saar

### Beteiligung Englands, Italiens und Hollands

Genf, 7. Dez.  
Der Dreierausschuß für die Saar hat sich, wie verlautet, am Freitagabend grundsätzlich darüber geeinigt, daß an dem internationalen Kontingent für das Saargebiet England, Italien und Holland beteiligt sein sollen. Nachdem England und Italien bereits in der öffentlichen Sitzung des Völkerbundsrates ihre Zustimmung erteilt hatten, hat nunmehr auch Holland zugesagt. Wie man weiter erfährt, ist auch die Schweiz erucht worden, sich an dem Kontingent zu beteiligen. Der Schweizerische Bundesrat wollte sich soeben mit der Frage befassen. Die Antwort Schwedens steht noch aus. Die Gesamtstärke der internationalen Truppe soll, wie es jetzt heißt, 5000 Mann betragen, wovon England 2000 stellen werde.

Zur Verhandlung der technischen Fragen wird der italienische Generalmajor Visconti Brasca, der vor einigen Jahren Militärattache in Berlin war, nach Genf kommen.

## In vollen Kräfte zu

Der deutsche Botschafter in Rom hat bei einem Empfang Mussolinis im Namen der Reichsregierung für die Führung der Saarverhandlungen in Rom gedankt. Einen gleichen Schritt unternahm der englische Botschafter, während Laval für Frankreich ein Danktelegramm sandte.

In Wiesbaden erklärte der Reichsinnenminister in einer Rede, daß die künftige Neugliederung des Reiches etwa 20 Jahre vorsehen werde.

Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes teilt mit, daß vor dem 1. April 1935 Reineinstellungen in den Arbeitsdienst nicht möglich sind, da alle Stellen besetzt sind.

Der deutsche Kulturverband in Litauen, bei dessen Mitgliedern Hausungen stattfanden, wird der Verbreitung nationalsozialistischer Ideen beschuldigt.

In Paris hält man es nicht für ausgeschlossen, daß Laval bald nach seiner Rückkehr aus

Genf seine Reise nach Rom antreten werde. Mussolini habe kürzlich Laval zur Kenntnis gebracht, daß er ihn mit Vergnügen möglichst bald in der italienischen Hauptstadt begrüßen würde.

200 Angehörige der in Moskau und Leninograd Hingerichteten sind auf 3 bis 10 Jahre nach Sibirien verbannt worden.

Das türkische Parlament billigte ein Gesetz, das die Wahlbarkeit von Frauen in das Parlament zuläßt.

Ein neuer italienisch-afghanischer Zwischenfall hat sich an der Somaligrenze ereignet. Es kam zu einem blutigen Gefecht.

Die paraguayischen Truppen sollen zwei wichtige bolivianische Forts erobert haben und bedrohen das bolivianische Hauptquartier.

\* Siehe an anderer Stelle des Blattes.

## Die Saar nach der Rückgliederung

Unser südwestdeutsches Grenzland und das Saargebiet

Natürlich wird der Frage längst großes Augenmerk zugewandt, wie auf die beste Weise die Wirtschaftseingliederung der Saar in das übrige Deutschland nach ihrer Rückkehr zu gestalten ist. Das Saargebiet ist zwar flächenmäßig klein, hat aber eine Bevölkerung von 830 000 Einwohnern, die größtenteils von einer intensiven Industrie leben, da sich an die Kohlengruben eine bedeutende Hüttenindustrie und Eisenverarbeitungsindustrie mit Maschinenbau, ferner eine wichtige Glas- und Keramikindustrie, um nur die größten Produktionszweige zu nennen, angeschlossen haben. Mit der Rückgliederung der Saar tritt dieses Gebiet mit seiner sehr großen Produktion wieder aus dem französischen Zollverband aus und ist in den deutschen Wirtschafts- und Zollverband einzugliedern. Ferner verläßt das Gebiet die Frankowährung, um wieder zur Markwährung zurückzuführen. Das schließt auch nach den grundlegenden Vereinbarungen, die in Rom zustande gekommen sind, Aufgaben in sich, die ebenso im Interesse der Saar wie unter Beachtung der Belange der dadurch vergrößerten deutschen Gesamtwirtschaft zu lösen sein werden.

Wir wissen, daß die Kohlen- und Eisenindustrie der Saar den ihr zukommenden wichtigen Platz im neuen Deutschland erhalten wird, nachdem der deutsche Kohlenbergbau und die Hüttenindustrie entsprechend den Richtlinien des Führers bereits die Zulage gegeben haben, soweit erforderlich auch in Deutschland für den Abzug der Saarkohle Platz zu schaffen. (Frankreich wird übrigens auch weiterhin zum mindesten auf bestimmte Sorten Saarkohlen angewiesen bleiben.) Vor dem Kriege und während des Krieges wurde ja unser südwestdeutsches Gebiet in starkem Maße mit Saarkohle beliefert, der man auch fruchtliche Erleichterungen zum Ausgleich für die Rheinverdrängung der Ruhrkohle zugestanden hatte. Das wird auch nach der Rückgliederung so gehalten werden. Außerdem besteht noch ein Projekt auf weitere Sicht, der Saarkanal, der in Mannheim enden soll und mit dem unter anderem, außer dem Wasserweg auf dem Rhein und dem Main, nach der Fertigstellung des Neckarkanal eine direkte, weit nach Südwestdeutschland in das Industriegebiet des Stuttgarter Beckens gehende Wasserstraße geschaffen wird. Des weiteren sind nun (worüber wir an anderer Stelle des Blattes berichten), die Verträge abgeschlossen worden, welche die Belieferung der Walz mit Ferngas aus den Saarzechen zum Gegenstand haben. Ueberdies hat sich die deutsche Elektrizitätswirtschaft verpflichtet, unter Anschluß der Saarelektrowerke an das deutsche Fernnetz jährlich 400 Millionen Kilowattstunden abzunehmen. Dadurch ist vor allem der Abzug geringwertiger Saarkohle sichergestellt. Die Sicherung des Abzuges der verarbeitenden Industrien nach Deutschland wird natürlich als nicht minder wichtig betrachtet, und es werden auch Uebergangsschwierigkeiten überwunden werden, zumal sich ja unsere Wirtschaft trotz aller Schwierigkeiten im Außenabzug in einer Periode der natürlichen und gefunden Ankurbelung befindet und Gesamtdeutschland das größte eigene Interesse daran hat, die Saarwirtschaft gesund zu erhalten.

Neben der eigentlichen Abzugsfrage haben aber auch insbesondere schon längst die zuständigen Stellen den Verkehrsfragen großes Augenmerk zugewandt. Der Rhein, gerade unser Oberrhein, ist ein besonders wichtiger Schnittpunkt europäischer Verkehrslinien, und das nicht erst seit den Zeiten der Eisenbahn und Dampfschiffahrt, sondern schon lange vor-

her, was uns ja auch die Römerstraßen und sogar vorgezeichnete Rinde zeigen. Das historische Drängen Frankreichs zum Rhein ist nichts anderes als der Wille, sich in den Besitz dieses Verkehrsstrahmens zu setzen. Ein Kampf, der auch nach dem Weltkrieg noch nicht beendet war, obwohl sich Frankreich durch das Versailler Diktat bereits wichtige Vorteile wie z. B. in der Rheinschiffahrt den Vorzug der von Mannheim nach Straßburg verlegten Zentralkommission und das Recht, den Rheinseitenkanal auf elbäfflichem Boden zu bauen gesichert hatte. Wir erinnern uns an die Rheinlandbesetzung und die Absicht ihrer Vereinerung mit der Unterstützung der separatistischen Umtriebe, wir wissen auch, daß diese Pläne scheiterten und erleben nun zuletzt noch die Unterstützung des Separatismus im Saargebiet, von wo aus ein besonders wichtiger wirtschaftlicher Stützpunkt gegen Deutschland geschaffen werden sollte.

Bisher blieb die Lage trotz des erfolgreichen deutschen Abwehrkampfes labil, schwankend und voller Gefahren und Schwierigkeiten, ein Hauptgrund auch der wirtschaftlichen Schwierigkeiten unseres Grenzlandes Baden. Wenn das Saargebiet wieder zu Deutschland zurückgeführt ist, wird vieles ganz sicher wieder ein stabileres Aussehen erhalten, ohne daß wir freilich wieder zu den engen Wirtschaftsbeziehungen gelangen können, die uns einst mit dem Elsaß verbanden.

Nach der Rückkehr der Saar werden gewisse Verkehrsfragen insbesondere für unsere beiden badischen Großstädte Mannheim und Karlsruhe aktuell. Mannheim soll ja einst der Endpunkt des Saar-Waldfalkenals werden, wie auch über Mannheim ein Teil der wichtigen, bereits bestehenden Eisenbahnlinien von Frankreich her über Saarbrücken nach Frankfurt und Mitteldeutschland und dem östlichen Norddeutschland verlaufen. Karlsruhe aber wird ein wichtiger Schnittpunkt neuer Verkehrsverbindungen von Süden nach Norden und von Osten nach Westen werden, nachdem Saarbrücken eigentliche Grenzstadt geworden ist.

Die neue Rheinbrücke bei Mainz wird dadurch internationale verkehrspolitische Bedeutung erhalten, denn dann wird der Verkehr Paris—München—Wien nicht mehr ausschließlich über den Umweg von Straßburg zu leiten sein, sondern die bessere Linienführung Metz—Saarbrücken—Karlsruhe erhalten können. Und es ist auch anzunehmen, daß eines Tages die Elektrifizierung der großen süddeutschen Ost-West-Linie, die von Wien—München—Stuttgart bis Karlsruhe und Regensburg geplant ist, auch nach Saarbrücken kommt.

Das gleiche Bild zeigen uns die bereits in der Ausführung begriffenen Pläne für die Reichsautobahn. Auch hier Karlsruhe der Schnittpunkt. Die Durchführung dieser modernen Verkehrsstrecke von Salzburg bis Karlsruhe ist bereits gesichert und beschloffen, und nachdem auch von Norden her nun die Reichsautobahn Frankfurt—Heidelberg—Karlsruhe im Bau ist, ist auch anzunehmen, daß im kommenden Jahr mit der Strecke Stuttgart—Pforzheim—Karlsruhe begonnen wird. Man rechnet damit, daß die Reichsautobahn bis Karlsruhe bereits im Frühjahr 1937 im Betrieb sind. In Karlsruhe wird aber nicht Halt gemacht, sondern es ist außerdem die Fortsetzung der Strecke nach Saarbrücken mit einer besonderen Rheinbrücke bei Mainz geplant, wie ja bekanntlich auch von Norden nach Süden, d. h.

nach Basel gleichfalls die Reichsautostrecke weiter gebaut werden wird.

Die deutsche Verkehrs- und Wirtschaftspolitik wird nach der Rückkehr der Saar nun so auf weitere Sicht möglich und auch den Belangen unserer Südwestmark angepaßt, wobei gerade auch der internationale Verkehr Berücksichtigung findet. Deutschland hat in früheren Jahrhunderten schon gezeigt, daß es eine Verkehrspolitik treibt, die allen an seinen Verkehrslinien interessierten Staaten nützt. Dabei braucht nur an das große Werk, das der Badener Tulla mit der Rheinregulierung in Angriff nahm, erinnert werden.

Das Saargebiet wird zwar auch große Bedeutung für die übrige deutsche Wirtschaft haben, insbesondere aber wird seine Rückkehr sich auf die süddeutsche Wirtschaft auswirken. Wir können sicher sein, daß die tarifliche und

techn. Behandlung und Ausgestaltung der neu in Erscheinung tretenden Verkehrsmittel zielbewußt in Angriff genommen wird, so daß die über Saarbrücken zu unserem Rhein herkommenden Verkehrslinien auch bei uns ihre wirtschaftsfördernde Wirkung haben werden. Das Saargebiet mit seiner dichten Bevölkerung braucht ja nicht nur Absatz, sondern hat mannigfache Bedürfnisse, für deren Deckung nicht nur das übrige Deutschland, sondern gerade auch unser nahegelegener Südwesten mit seiner mannigfachen Produktion in Betracht kommt. Es ist anzunehmen, daß durch die Rückkehr des Saargebietes an und für sich nicht etwa nur durch die großen, bereits im Gang befindlichen Arbeiten an den Verkehrsverbindungen, eine gegenseitige Befruchtung des Wirtschaftslebens gerade zwischen unserem badischen Land und der Saar eintritt.

## Wie gelogen wird / Aus der Emigrantepresse / Sogar Wien wird es zu viel

(Berlin, 7. Dez.) In einzelnen Auslandszeitungen wird ein angebliches Testament des erschossenen Gruppenführers Ernst zur Entstehung des Reichstagsbrandes veröffentlicht. Es handelt sich bei diesem angeblichen Dokument um einen ausgemachten Schwindel, wie er uns im allgemeinen aus der Emigrantepresse fast alles bekannt ist. Es bleibt nur bedauerlich, daß auch ernsthafte ausländische Zeitungen dieses Machwerk ihren Lesern ohne jeden Vorbehalt vorlesen können, obwohl sie eigentlich wissen müßten, daß ähnliche „Dokumente“ schon oft in der Emigrantepresse veröffentlicht worden sind, von denen sich dann herausgestellt hat, daß sie erfunden waren. Auch in diesem Fall handelt es sich um eine Fälschung größter Art, die sich in den Augen unbefangener Leser von selbst richtet.

Als Muster einer Grenulage kann eine Meldung gelten, die in der Nummer 272 der „Saar-Volksstimme“ enthalten ist. Es wird dort behauptet, daß an die Frau des vor kurzem von seinem Amt als Oberbürgermeister zurückgetretenen Reichsanwalts Dr. Reibitz in Breslau von dem dortigen Regierungspräsidenten ein Schreiben gerichtet worden sei mit der Aufschrift: „Frau Witwe Reibitz“, in dem gleichzeitig mitgeteilt wurde, daß die Beilegung ihres Mannes nicht in Breslau stattfinden dürfe. Erst durch diese Mitteilung habe Frau Reibitz von dem „Tode“ ihres Mannes erfahren. Mit dieser Meldung unterstellt die „Saar-Volksstimme“, daß der frühere Oberbürgermeister von Breslau ermordet worden sei.

Demgegenüber teilt der „Ermordete“ von seinem Berliner Wohnort aus mit, daß er sich bei bestem Wohlbefinden befindet. Er gab dabei seinem Abscheu über diese aus Verbrecherkreise grenzenden Methoden der Emigrantepresse Ausdruck.

(1) Wien, 7. Dez. Das Hauptorgan der Dänemärkischen Sturmcharen, „Sturm über Desterreich“, ist am Freitag beschlagnahmt worden.

Die Beschlagnahme hat hier beträchtliches Aufsehen hervorgerufen. Die Beschlagnahme erfolgte wegen eines Artikels über das Saargebiet, in dem die Bildung einer Front gegen die Niedriggliederung an Deutschland ähntlich beurteilt wird, ferner wegen eines Aufsatzes über die angebliche deutsche Aufrüstung und eines dritten Aufsatzes, der unter dem Titel „Berliner Chaos“ sich mit haltlosen Gerüchten über den Wechsel in verschiedenen wichtigen Posten des deutschen öffentlichen Lebens beschäftigt. Schließlich vertiefte auch noch

ein vierter Artikel dem Rostift des Staatsanwalts, der einen Aufsatz des Tiroler Organs der Dänemärkischen Sturmcharen „Berg-Zel-Wacht“ ähntlich beurteilt. Dieser Aufsatz in der „Berg-Zel-Wacht“ hat eine heftige Polemik gegen den Heimatschutz zum Inhalt.

## Die Hintergründe des Abkommens Paris—Moskau

Der gefährdete Dtpakt

(Genf, 7. Dez.) Ueber den neuen französisch-sowjetrussischen Vertrag erzählt man hier noch, daß die Verhandlungen darüber schon seit längerer Zeit geführt worden sind. Auf russischer Seite sei man in letzter Zeit beunruhigt gewesen, da man zweifelt, ob Frankreich noch mit voller Stärke seine alte Dtpaktpolitik verfolgen will. Timinow habe deshalb verlangt, daß diese Politik nochmals vertraulich feilgeboten wird. Es heißt, daß sich der Vertragstext vor allem gegen zweiseitige Verträge wende, die die Vorbereitung und Verwirklichung des Dtpaktes gefährden könnten.

Das „Echo de Paris“ schreibt, Frankreich sichere sich vor einer Wiederholung von Rapallo (deutsch-russisches Abkommen), während die sowjetrussische Regierung gegen das Risiko einer unmittelbaren deutsch-französischen Verständigung geschützt sei. Das Abkommen bilde eine „Schutzmauer“, die die französischen Frontkämpfer vor Unvorsichtigkeiten bewahre. Sollte aber der Dtpakt nicht zum Abschluß gelangen, so würden Frankreich und Sowjetrußland ihre Zusammenarbeit eingehend festlegen.

Das „Devoir“ erlaubt zu wissen, daß Frankreich, Sowjetrußland, die Tschechoslowakei und die baltischen Länder einen Dtpakt mit der Zustimmung Englands und Italiens abschließen würden, wenn sich Deutschland und Polen weigerten, ihm beizutreten.

Im französischen auswärtigen Kammerauschuß behandelte der Versäuber auch die Frage der russischen Vorkriegsschulden und bezeichnete es als notwendig, gerade bei den jetzt in Moskau geführten französisch-russischen Wirtschaftsverhandlungen die Rechte der französischen Besitzer russischer Vorkriegsschulden zu wahren.

In Belgrad werden ungarische Nachrichten entschieden demotiert, daß slavische Truppen an der Grenze mobilisiert worden seien und daß Abteilungen bereits die Grenze überschritten hätten. Es wurde auch keine Mobilisierung vorangetrieben. Die Garnisonen an der Grenze haben viel mehr infolge des Weihnachtsurlaubs halben Stand.

## Fortsetzung der Rechtsbrüche in Memel

Kownoer Stimmungsmache — „Memeler Bartholomäusnacht“

(Lissa, 6. Dez.)

Noch bevor der Memelländische Landtag zusammengetreten ist, um zur Erneuerung des neuen Direktoriums Stellung zu nehmen, haben die litauischen Organe im Memelgebiet ihre Polizei angewiesen, die Abgeordneten an den Vorbereitungen für die bereits anberaumte Landtagssitzung am 13. Dezember zu hindern. Der jetzige Präsident Brunelaitis hat die politische Polizei am 3. Dezember veranlaßt, die Einladungen an die Landtagsabgeordneten zu den Fraktionssitzungen einzuzahlen. Am 4. d. M. ist ein Teil dieser Einladungen zum Postversand freigegeben worden. Diese Maßnahmen lassen darauf schließen, daß man mit der für den 13. Dezember anberaumten Landtagssitzung etwas Ähnliches vor hat, wie mit denen am 27. Juli und am 6. September, die man, wie erinnert, durch allerlei gefühlswidrige Maßnahmen beschlußunfähig gemacht hat.

Es sei daran erinnert, mit welchen Maßnahmen die Entdeckung des Memellandes fortgesetzt werden soll. An drei Fronten setzen sich in den letzten Tagen neue Aktionen ein: Die deutsche Sprache soll mit einem einseitigen Federstrich aus 222 von 228 memelländischen Schulen ausgemerzt werden; die deutsche Studentenschaft an der Universität Kowno soll völlig rechtlos gemacht werden; der deutsche Kulturverband in Litauen wurde das Objekt härtester Anariffe der konzentrierten Landespolizei und Kriminalpolizei, um ihn ebenso wie die Beamtenhaft und die wahlfähige Bevölkerung zu diffamieren und

## Der Reichsinnenminister zur Kirchenfrage

(Weisbaden, 7. Dez.)

Auf einer großen Kundgebung in Wiesbaden sprach der Reichsinnenminister Dr. Frick u. a. zur evangelischen Kirchenfrage.

Es möge sein, so sagte der Minister, daß die Reichskirchenregierung in dem Bestreben, die 28 Landeskirchen in der Reichskirche aufgehen zu lassen, etwas zu stürmisch vorging und Anordnungen erließ, die der nötigen Rechtsgrundlage entbehrten. Dadurch entstand eine Gegenwirkung. Schließlich sah aber die Reichskirchenregierung ein, daß dieser Weg einer besseren rechtlichen Fundierung bedürfte, und sie hat da wieder angefangen zu bauen, wo die Rechtmäßigkeit absolut feststand, nämlich auf der rechtmäßig erlassenen Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche. Der Staat denkt nicht daran, sich in kirchliche Dinge zu mischen. Sollen aber staatsfeindliche Elemente auf diesem Gebiet ihre Politik zu treiben versuchen, um dem Dritten Reich Schwierigkeiten zu bereiten, so sei die Reichsregierung dort, wo es die politischen Notwendigkeiten erfordern, entschlossen, auch durchzugreifen.

## Neuer italienisch-abessinischer Zwischenfall

Blutiges Gefecht an der Somaligrenze

(Rom, 7. Dez.)

Amtlich wird mitgeteilt: Eine starke Gruppe Abessinier, bewaffnet mit Maschinengewehren und einem Geschütz, hat am Nachmittag des 5. Dezember überraschend unseren isolierten Eingeborenenposten an dem Brunnen des Uasnal in Italienisch-Somaliland angegriffen. Die Dabab-Soldaten des Postens leisteten Widerstand bis zur Ankunft von Verstärkungen aus den näher gelegenen Stützpunkten. Daraufhin wurden die Angreifenden völlig in die Flucht geschlagen. Sie ließen zahlreiche Waffen, Munition, Zelte und Tiere zurück. Auf beiden Seiten gab es eine beträchtliche Anzahl von Toten.

Es wurden die notwendigen Vorkehrungen getroffen, um ähnliche Zwischenfälle an dieser Grenze in Zukunft zu vermeiden.

## Kurzberichte

Der Präsident des Verwaltungsrates der Reichsbahngesellschaft, Karl Friedrich von Siemens, dessen dreijährige Amtszeit Ende dieses Jahres abläuft, hat die Reichsregierung gebeten, von seiner Wiederberufung Abstand zu nehmen. Der Reichsverkehrsminister hat ihm Dank und Anerkennung der Reichsregierung ausgesprochen.

Der Befehlshaber der deutschen Polizei, General Daluge, teilte mit, daß Deutschland 140 000 Polizeibeamte habe. Bis zum 23. Januar 1934 sind aus der Schutzpolizei 7,5 v. H. des Offiziersbestandes, in der Landjägerei 13,5 v. H. und in der Gemeindepolizei sogar 15 v. H. auf Grund des Berufsbeamtengesetzes ausgeschieden. Bisher sind im ganzen rund 10 000 alte Kämpfer in den Dienst der Polizei eingegliedert worden.

Neue italienische Gesetze betreffen die Einrichtung des obligatorischen Arbeitsbuches, die Einrichtung von Kursen zur militärischen Ausbildung an den Mittelschulen, die vormalige Ausbildung u. die nachmilitärische Fortbildung.

In Spanien haben viele Abgeordnete, zum meist Mitglieder einer der beiden monarchistischen Parteien, einen Aufruf zur Bildung eines nationalen Blocks erlassen, in dem die Abwehr von dem heutigen politischen System und eine durchgreifende Erneuerung gefordert wird. Durch Verständigung zwischen Staat und Kirche sei ein katholisches Spanien zu proklamieren.



## Die „Pyramide“, Wochenchrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer moralischen Ausgabe folgende Beiträge: Meinen Volksgenossen. Von Ernst Bacmeister in Bannau. — Ernst Bacmeister zum 80. Geburtstag. Rede (I) von Professor Dr. Philipp Veitbrecht in Bad. — Lebensgeschichte meines Großvaters. (Schluß.) Von Oberleutnant a. D. Gauw in Breslau. — Skrittum und Heimatsunde.

## Vorträge der Kantgesellschaft u. des Naturwissenschaftl. Vereins

Im zweiten Vortrag behandelte Prof. Dr. E. Ungerer die Probleme der organischen Funktion. Das Leben ist ein Naturvorgang, ein chemisch-physikalischer Geschehen, genau wie die Prozesse der anorganischen Natur. Die Lebensvorgänge bieten aber zugleich Besonderheiten, wie sie im anorganischen Geschehen nicht vorkommen. Es fragt sich also, wie weit es gelang, Lebensvorgänge in physikalisch-chemische Geschehen aufzulösen, und worin die Besonderheit des organischen Geschehens besteht, welche Gesetzmäßigkeiten sich nachweisen lassen, die für die Lebensvorgänge kennzeichnend sind.

Das Protoplasma ist bereits ein System von Stoffen. Bezüglich der chemischen Elemente und bezüglich der Möglichkeit der Synthese besteht in der anorganischen und in der organischen Welt grundsätzliche Stoffgleichheit. Das Protoplasma ist zugleich ein System von Formarten (Aggregatzuständen), wobei zahlreiche innere Oberflächen entstehen und ein Nebeneinander zahlreicher Prozesse auf kleinstem Raum. Das Leben ist Energiewandlung und Stoffumsetzung. Der Stoffwechsel ist teils Baustoffwechsel, teils Betriebsstoffwechsel. Er

stellt sich dar als Aufbau (Assimilation: Stoffaufnahme und Herstellung von Stoffen hohen Energiegehalts) und Abbau (Dissimilation: Freimachung von Energie durch Spaltung [Wärme] und Oxidation mit Hilfe freier Sauerstoff [Atmung]). Der Lebensprozess stellt sich als dynamisches Gleichgewicht zwischen Assimilation und Dissimilation dar. Das Funktionsgetriebe wird auf verschiedene Weise gelenkt. Die Hauptrolle spielt hierbei das Zentralnervensystem, wobei dem Nervus Vagus und dem Nervus Sympathikus die wichtigsten Aufgaben zufallen. Eine besondere Form der Lenkung der Lebensfunktionen vollzieht sich schließlich durch die sogenannten Hormone (Botenstoffe) der Drüsen mit innerer Sekretion. Die verschiedenen Hormondrüsen greifen ineinander und wirken mit dem Nervensystem zusammen, wobei sich auch ein Zusammenhang zwischen psychischem Erlebnis und Drüsenabsonderung hat nachweisen lassen. Ein besonders kennzeichnendes der Organismen sind ferner die Schutz- und Abwehrleistungen gegen von außen kommende Schädigungen. Sie vollziehen sich in verschiedenen Formen: als Anpassung an von außen kommende Belastungen, als Immunisierung durch Antitoxine und als Abwehr von Bakterien durch die Wanderzellen des Blutes und der Lympfgefäße.

Im ganzen ergibt sich eine weitgehende Auflösbarkeit der Lebensvorgänge in chemisch-physikalische Prozesse, aber zugleich auch eine steigende Einseitigkeit in der Planmäßigkeit des Lebensgeschehens. Hatte der Redner sich schon bei seinem letzten Vortrage durch seine klare, durch reiches Bildmaterial unterstützte Darstellung den Dank der Zuhörer erworben, so war dies diesmal in noch höherem Grade der Fall. Mit Hilfe von Abbildungen, die er zum Teil selbst gezeichnet hatte, gab er einen Einblick in die unerklärlichen Wunder des Lebens, die bei der Betrachtung der organischen Funktion noch überwältigender erscheinen, als bei der Betrachtung der organischen Form. Die Hörer verließen den Saal unter reichem Beifall.

# Schiffe · Männer · Abenteuer

„UNTER FREMDER FLAGGE“. ERLEBNISSE VON ALEXANDER VON THAYER

Copyright: Horn-Verlag, Berlin W 85.

### Der Instinkt des Naturfindes

Wir führten ihn in den Kabinengang des C. Dedes. Auf der Seite, an der wir begannen, lag als erste Kabine Nr. 10. Der Steward öffnete die Kabine. Nganga Musmari zog einen kleinen schwarzen Stab unter seinem Dorn hervor und klopfte mit ihm die Wand. Dann schloß er die Augen und schnupperte in die Luft.

„Hier nichts sein.“

Wir kamen zur Kabine 18.

„Hier auch nichts sein.“

Nr. 16. Der Nganga klopfte die Möbel mit dem Stab, zieht die Luft ein, klopft nochmals.

„Hier nichts sein, aber sein nahe!“

Nr. 14. Der Nganga betritt die Kabine. Ohne auch nur einen Blick in das Innere zu werfen sagt er:

„Hier sein der Ort.“

Wir waren ihm alle in die Todeskabine gefolgt. Der Steward, der zweite Offizier, der Erste.

„Der Mörder sein jetzt in diese Kabine“, sagte Nganga.

Entsetzt sahen wir uns an. Der Kapitän war eben hinzugekommen. Auch der Nachsteuermann hatte sich neugierig eingefunden. Das erste stimmte. Sollte auch das zweite stimmen?

„Die Officers beschreiben das Aussehen von tote Passagiere“, sagte der Nganga, „ich sofort wissen Ursache von Tod. Das sein keine Kunst, das müssen wissen jede gute Arzt.“

„Aber Herr sein über Skorpion, das sein Kunst von viele Generations!“

Als der Nganga das Schiff verließ, lehnte er jede Bezahlung ab. Nur unter seinem Galabje, dem langen schwarzen Dorn, trug er zwei volle Whiskyflaschen.

„Der Skorpion muß wohl noch schwimmen“, meinte der Schiffsarzt, froh, dem Nganga etwas am Zeug flicken zu können, „mit der Macht über den Skorpion ist's ja doch ein Schwindel. Natürlich hat er das Tier mit irgendeinem Gift bestrichen, damit es sich zu Tode krümmt.“

So ging alles zur Zufriedenheit aus, die Toten wurden allerdings nicht lebendig.

Die Französin war inzwischen mit einem Diktorsingenieur nach Kapstadt gereist, schlug überall, wo sie konnte, Alarm über die ungerichtete Behandlung, die Sache zog weite Kreise;

von Kapstadt bis zu den Kapverden schimpfte man über unseren Dampfer. Schließlich hatten die Leute recht, mit etwas mehr Sauberkeit hätte so etwas nicht passieren können.

Das Schiff war alt, hatte längst seine Amortisation herausgeschunden, kurzerhand wurde es aus der Linie gezogen und nach China verkauft. Dort soll es noch heute tote Chinesen aus Australien in Särgen nach der Heimat bringen.

Die Offiziere wurden auf andere Schiffe veretzt. Ich selbst war als Deutscher nur provisorisch angeheft, bei dieser Gelegenheit hat man mich abgebaut. Dann fuhr ich zehn Monate auf einem holländischen Frachter, der Edamer Käse nach Neuyork fuhr, bis er vor wenigen Monaten bei Soef van Holland aufbrannte.

Und nun habe ich auf diesem Eimer gemulert. Dort kommt übrigens eine Rauchwolke auf... hoffentlich ist es nicht das spanische Kanonenboot...!

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

### Tragödien auf Galapagos

Dr. Karl Ritter, der — um „Europas überflüssiger Höflichkeit“ zu entfliehen — vor fünf Jahren seine Arztpraxis im Berliner Westen aufgab und mit einer Freundin sich auf einer



Dr. Karl Ritter

der unbewohnten Galapagos-Inseln im Stillen Ozean angeheftet hat, ist im Alter von 49 Jahren einem Herzschlag erlegen. Ritter stammte aus Wollbach, Amt Vörrach, und hatte in Heidelberg und Freiburg Medizin studiert.

Zur Erkennung der beiden auf der Marchena-Insel gefundenen Leichen ist noch zu melden, daß neben den Leichen von Lorenz und Kugler auch noch die Leiche des schwarzen Dieners der beiden Männer gefunden wurde. Sie waren von der Baronin Wagner von der Charles-Insel vertrieben worden und sind dann nach einer Irrfahrt auf der Marchena-Insel verdriftet. Die Baronin Wagner soll seit dem 5. Juli mit einem ehemaligen Angestellten ihres früheren Pariser Modeschlons, namens Philippson, von der Charles-Insel verschwunden sein.

### Ungefähter Aktienverkauf

18. Tag des Berliner Rundfunkprozesses

(Berlin, 7. Dez.) In der Freitagverhandlung des großen Rundfunkprozesses ging der Vorsitzende auf die Angelegenheit des Aktienverkaufs ein. Dr. Magnus bleibt dabei, daß er bei dem Verkauf der 437 000 RM. Funkstundeaktien an eine Privatbank nicht beteiligt gewesen sei. Es sei auch die Behauptung unrichtig, daß er Börsler Schweigegelübde habe zahlen lassen. In einem Brief Dr. Magnus heißt es jedoch: „Bei dem Verkauf der Funkstundeaktien hat Börsler sich mir gegenüber wie ein Expresster benommen... Schließlich habe ich es zuwege gebracht, daß er noch ein paar hundert Mark von der Funkstunde bekommt.“

Im Fall „Stapelsfeldt“ wirft die Anklage Dr. Magnus vor, er habe 1929 unberechtigterweise dem Vorstandsmittglied der Nordischen Rundfunk A.-G. in Hamburg, Stapelsfeldt, ein Darlehen von 15 000 RM. für einen Hauskauf bewilligt. Dr. Magnus erklärte dazu, daß im Einvernehmen mit Dr. Fredow beschlossen worden sei, Stapelsfeldt ein Darlehen von 8000 RM. zu bewilligen. Später wurde Stapelsfeldt noch ein Vorstoß bewilligt. Dieser wird von der Staatsanwaltschaft als eine Verflechtung der tatsächlichen Darlehenshöhe angesehen.

Der Vorsitzende ging dann auf verschiedene Auslandsreisen ein, die Dr. Magnus mit Vorstandsmittgliedern der Norda unternommen hatte und bei denen die Reisefolien auch für die mitreisenden Ehefrauen liquidiert worden waren. Dr. Magnus bestreitet, für seine Frau liquidiert zu haben.

Fortsetzung der Verhandlung am Montag.

In Berlin-Wilmersdorf wurden 21 Lebensmittelfachgeschäfte wegen Ueberschreitung der Kartoffelpreise und Nichtbeachtung der Preisstückerverordnung vorübergehend geschlossen.

Am Freitagvormittag stürzte auf dem Flugplatz Johannistal ein Sportflugzeug bei einem Kunstflug aus etwa 50 Meter Höhe ab. Der Flugzeugführer Obten kam hierbei ums Leben.

## Kurzberichte aus aller Welt

### Im Auto verbrannt

Auf einer Straße bei Döbeln geriet am Donnerstag die Frau eines Händlers mit ihrem Kraftwagen in den Straßengraben. Ohne unzufürigen fing der Wagen auf bisher ungeklärte Weise Feuer. Die Frau ist dabei am Steuer des Wagens völlig verbrannt. Der Gemann konnte sich retten. Er hat nur leichte Verletzungen erlitten. Die Mordkommission aus Leipzig, die an den Unfallort gerufen wurde, ist noch nicht klar, ob Unfall oder Verbrechen vorliegt. Die Frau hatte den Führerschein erst seit 14 Tagen.

### Dreifacher Mörder gefaßt — Dreifacher Raubmord

In dem Taunusort Wingen erschien am Donnerstagabend auf dem Polizeibüro ein Mann, der um ein Nachtquartier nachsuchte. Es stellte sich heraus, daß es sich um den seit Anfang November hieblos gefügten Walter Buettnier aus Perleburg handelte, der des dreifachen Mordes an seiner Ehefrau und seinen Kindern beschuldigt wird.

In Remmelsbach bei Straßburg wurde ein greißes Ehepaar mit einer ebenfalls hochbetagten Verwandten in den Morgenstunden des Freitag in seinem Hause tot aufgefunden. Den drei Toten waren die Schädel eingeschlagen. Man stellte nur den Diebstahl von Wertpapieren im Betrage von 150 Franken fest.

Die Polizei vermutet in dem Täter einen nahen Verwandten der Getöteten.

### Fünfzehn Todesopfer des französischen Wanderkinobrandes

Von den ins Krankenhaus eingelieferten Personen, die bei dem gestern gemeldeten Brandunglück in einem Wanderkino in einem Vorort von Perpignan durch Brandwunden schwer verletzt wurden, sind bis jetzt fünfzehn gestorben. Unter den Toten befinden sich mehrere Kinder. Die Ursache des Brandunglücks wird auf Kurzschluss zurückgeführt. Es wurde festgestellt, daß nicht alle Sicherheitsvorschriften beachtet worden sind.

Am Freitag wurde in Königsberg i. Pr. der 43jährige Karl Strube hingerichtet, der eine 30jährige Witwe ermordet hatte.

Nach Ansicht der Meteorologen muß man jetzt alle Hoffnung auf eine Rettung des vermissten Fliegers Ulm und seiner Begleiter aufgeben. Die Wetterverhältnisse auf See sind so ungünstig, daß kaum anzunehmen ist, daß sich das Flugzeug mehrere Tage auf der Wasseroberfläche halten konnte.

Im Ostseebereich von Portland (Maine) brach ein Großfeuer aus, das zwei Piers vernichtete. Der Brand beschädigte auch mehrere Schiffe. Zwei Personen erlitten schwere Brandwunden. Der Sachschaden wird auf eine Million Dollar geschätzt.

## Martyrium einer Bierzehnjährigen

Von den Eltern und der Schwester in den Main getrieben

Mit einem geradezu ungläublichen Fall von Selbstmord, der sich in der Nacht zum 6. Dezember in Frankfurt a. M. zugetragen hat, wurde die Mordkommission der Kriminalpolizei beschäftigt. Es handelt sich nach der „Fr. Ztg.“ um den Versuch, ein Mädchen aus dem Leben zu schaffen. An der Tat beteiligten sich sämtliche übrigen Familienmitglieder. Das Opfer war ein vierzehnjähriges Mädchen, das am Abend des 5. Dezember später als gewöhnlich nach Hause kam. Zu Hause wurde das junge Mädchen von ihrem Vater, dem 46jährigen Wilhelm Höfeld mit Schimpfworten überschüttet und mit einer Hundepelle geprügelt. Auch die Mutter, die 37jährige Frau Minna Höfeld, machte dem Kind Vorwürfe. Schon früher wurde dem Mädchen von seinen Eltern und seiner zwei Jahren älteren Schwester Hilfe immer eingerebet, daß es einen schlechten Lebenswandel führe und ihm immer wieder zugeföhrt, es solle sich doch umbringen.

Am gleichen Abend forderte der Vater dann das Mädchen auf sich umzutreiben und ging mit ihm an den Main. Hier begaben sich Vater und Tochter auf die Deutschherrnbrücke. Dort setzte der verrohete Vater seine Tochter auf das Brückengeländer und nötigte sein Kind, in den Main zu springen. Er hatte ihm noch verboten, zu schreien. Um seinen Verdacht zu erwecken, hatte er noch verlangt, daß das Kind

nicht eher vom Brückengeländer herunterspringe, bis er einige Schritte von der Stelle entfernt war. Das Kind sprang tatsächlich in seiner fürchterlichen Angst in den Fluß und rief dann mehrere Male um Hilfe. Auch das rührte den Vater nicht. Er begab sich in seine Wohnung und erklärte noch seiner Frau, daß die Tochter tapfer gestorben sei.

Die Bierzehnjährige konnte sich glücklicherweise ans Ufer bringen. Dort ist sie erschöpft von den Aufregungen und Anstrengungen benutzlos zusammengebrochen. Später begab sie sich in ein Fürsorgeheim, wo sie ihr schreckliches Erlebnis erzählte. Die Eltern und die Schwester wurden darauf verhaftet. Erst nach vielstündiger Vernehmung legten der Vater und die 16jährige Tochter ein Geständnis ab, aus dem sich ergab, daß die Tat von langer Hand vorbereitet wurde. Als die Polizei der Mutter die Geständnisse vorliest, bestritt sie energisch weiter.

Ueber das Motiv der Tat herrscht noch völlig Dunkelheit. Die Polizei hat festgestellt, daß das 14jährige Mädchen ein völlig einwandfreies Leben führte. Das Kind wurde von einem beamteten Arzt untersucht, der feststellte, daß das Mädchen noch unberührt ist. Das Kind ist an den Folgen der Tat an Augenentzündung schwer erkrankt und liegt jetzt im Städt. Krankenhaus.



Der Reichstaatsabgeordnete Adolf Baaner, der kommissarische Gauleiter von Schleien wurde, jedoch sein bisheriges Amt als Gauleiter von Westfalen-Süd ableistend beibehält

**Schenkt \* Praktisches**

Blusen, Röcke	Pullover, Westen	Morgenröcke	Kleider	Mäntel	Kinderkleider Kindermäntel
3.90 5.90 7.90	4.90 6.90 9.50	3.90 5.50 8.90	7.25 9.50 13.50	17.50 21.50 25.-	Sonntag von 1-7 Uhr geöffnet

**von Sandauer**

Das Fachgeschäft **KARLSRUHE** Kaiserstraße 143

# Kultur und Schrifttum

Mit Frauen soll man sich nie unterstehen zu scherzen.

Goethe

## Zulmond

Von Dr. Willi Weils

Der letzte Monat des Jahres hat eine solche Fülle von altem Volksgut heidnischer und christlicher Herkunft aufzuweisen wie kein anderer. Wenn die Ernte des Sommers und Herbstes eingebracht war, wenn Wald und Flur ihren Farbenschmuck verloren hatten und unter weißer Decke träumten, wenn aber geheimnisvolles, unsichtbares Leben in der Natur weiter wirkte und die Menschen in einen seltsamen Kreis von Wechselwirkungen hineinzog, dann war die Welt voll von geheimnisvollen Kräften und verpirrte in besonderem Maße das Walten der Götter. Immer kürzer wurde die Bahn der Sonne, die längst ihren strahlenden Glanz des Sommers verloren hatte. Bis um die Mitte des Januar die Sonne ihren ansteigenden Lauf begann.

In diese Zeit der längsten Nächte fiel das nordgermanische Julefest. Wenn das heutige Weihnachtsfest, das ja ursprünglich nicht zu den großen Festen des Christentums gehörte (die älteste Kirche hatte nur ein Fest: Ostern), so unheimlich volkstümlich geworden ist, so liegt die — durch viele ähnliche Fälle begründete — Annahme nahe, daß an seiner Stelle um die Jahreswende ein anderes heidnisches Fest lag, das dann durch das christliche verdrängt wurde. Nordgermanische Monatsnamen, die aus dem Wort „Jul“ abgeleitet sind, bezeichnen Zeitabschnitte in der Mitte des Winters. Heute noch bedeutet das Wort im Norden die zwei Wochen der Zeit von Weihnachten bis Dreikönigstag (Dodekatemeron). Ursprünglich bezeichnete das Wort eine Festzeit. Schon in vorchristlicher Zeit haben die Finnen das Wort aus dem Standinawischen entlehnt und verwenden es für „Weihnachten“. In alter Duelle wird überliefert, daß die heidnischen Nordgermanen drei Opferfeste jährlich feierten: das erste am Winteranfang für den guten Jahrwuchs, das zweite am Mittwinter für das Reimen; das dritte am Sommeranfang war ein Siegesopfer. Dieses heidnische Fest des Mittwinters verlor die norwegische Königin Saton der Gute (um 900) ins Christliche zu übertragen: „Er machte ein Gesetz, das Julefest anzufangen zu gleicher Zeit wie die Christen. Früher hatte man Jul angefangen an der Höfnacht (Mitte Januar), das war Mittwinternacht, und es wurde drei Nächte Jul gehalten.“ Mit diesem Julefest war ein großes Trintgelage verbunden (Minnetrinken). Es wurden die Mienen der heidnischen Götter und der verstorbenen Helden getrunken. Nach der Verdrängung durch das christliche Weihnachtsfest wurde dieses Trintgelage beibehalten, nur galt es jetzt christlichen Heiligen. Die erwähnte Dauer von drei isländischen Nächten entspricht 14 Tagen

bei uns, und so scheint die Zeit übereinzustimmen mit den zwölf Nächten. Da man Göttern und Helden zu Gedenken trank, so glaubte man deren Nähe zu fühlen, und auch in den zwölf Nächten waren Götter und Seelen nahe. So wurden diese Nächte heilig und besaßen besondere Zauberkraft, die auch das Christentum nicht beseitigte.

Diese Kraft der zwölf Nächte beginnt schon mit dem **Andreastag** (30. November). In der Nacht sahen die Mädchen ihren Zukünftigen im Traume. Goethe hat im „Faust“ diesen Volksglauben in der Szene „Vor dem Tore“ verwertet und gedachte auch, wie ein Entwurf zeigt, das Motiv der Andreasnacht zu einer besonderen Szene auszubauen, ehe Faust und Gretchen sich kennen.

An den Anfang dieses an heidnischen und christlichen Weibzeichen so reichen Monats hat die Kirche als Ausdruck froher Erwartung die **Adventszeit** vorausgeschickt. (Weber deren Bedeutung verbreitete sich bereits vor kurzem ein besonderer Artikel an dieser Stelle.)

In mehreren Tagen des Dezember ist es üblich, **Geschenke zu geben** oder sich geben zu lassen. Hier mischen sich römische, germanische und christliche Ueberlieferungen. Wie schon erwähnt, galt das Julefest der leidenden Saat. Unheilvolle Geister, die das kommende Wachstum bedrohen, müssen vertrieben werden, und als Symbol der Fruchtbarkeit werden Geschenke ausgeteilt. Drei Feste feierte das römische Aitertum um die Jahreswende, die ebenfalls dem Wachstum galten: vom 17. bis 23. Dezember die **Saturnalien**, Anfang Januar die **Compitalia** und zwischen beiden später **Neujahr**. Das volkstümliche Fest der Saturnalien galt dem Säegott; es wurde mit ausgelassener Fröhlichkeit begangen; die Hauptkennzeichen waren reiche Geschenke und die Gleichheit zwischen Herr und Sklave („libertas Decembris“). Ähnlich war es an den Compitalia. Als dann der Jahresanfang auf den 1. Januar verlegt wurde, gingen auch die Bräuche beider Feste auf diesen Tag über. Diese bei Germanen und Römern glückverheißenden Geschenke wurden im Christentum zu Sinnbildern der göttlichen Gnade. Als besondere Geschenktag gelten: St. Barbara (4. Dezember; am Niederrhein), Nikolaus, die erwähnten Donnerstage und vor allem **Weihnachten**.

Nach **isländischer Jahresrechnung** fest um die Wende November-Dezember das **Schlachten** ein. Dann wird gern geschenkt und behaglich geschmaust. Gruppen ziehen unter Vermummungen und besonderen Sprüchen in die Häuser, wo geschlachtet wird und bitten um ihr Teil; in der Rhön heißt „in die Wurstbrüh“ fahren“.

Alter Geistes- und Fruchtbarkeitsglaube scheint auch beim so volkstümlichen **Nikolaustage** mitzuwirken. Doch ist Gestalt und Charakter des Tages überwiegend christlich-kirchlich. Zwei geschichtliche Gestalten des Namens, Bischof Nikolaus von Myra (4. Jahrhundert), und Abt Nikolaus von Sion (gest. 564) haben Pate gestanden zum hl. Nikolaus, dessen Verehrung im Abendlande erst im 9. Jahrhundert

einsetzt. Neben dem Christkind ist der bischöfliche Kinderfreund der Hauptgabenbringer, dem allerdings auch eine pädagogische Note nicht fehlt. Der strafende Teil seiner Tätigkeit liegt meist in den Händen eines recht groben Begleiters, der, je nach der Landschaft, verschiedene Namen führt. Es ist möglich, daß Gestalt und Brauch von dem mittelalterlichen Bischofsspiel (28. Dezember) durch die Schulkugeln, deren Patron Nikolaus wurde, in das Volk drangen. In manchen Gegenden brachte Nikolaus auch den Weihnachtsbaum, wie z. B. ein Züricher Neujahrblatt von 1799 zeigt.

Ehe das Weihnachtsfest seine überragende Stellung erhielt, war **Epiphanie** am 6. Januar das Hauptfest der Geburt. In diesem Tage hatte schon das heidnische Aitertum ein Fest des Dionysos begangen. Die älteste kirchliche Epiphaniensfeier ist für das 4. Jahrhundert bezeugt; sie war ein nächtliches Lichterfest, die wesentliche Züge des Weihnachtsfestes aufwies. Der 25. Dezember als Tag der **Geburt des Herrn** begegnet zum erstenmal 335 als Jahresanfang. Sicherlich war also die Feier des Weihnachtsfestes am 25. Dezember schon älter (235?); sie ging von Rom aus. Sehr wahrscheinlich wurde dieser Tag gewählt, weil es im römischen Kalender der Tag des Sol invictus war und so besonders geeignet war, Christus, den wahren Sol invictus, zu feiern. Und wie im Heidentum mit zunehmender Kraft der Sonne nach der Winterwende eigentlich schon das neue Jahr begann, so zählte man in der Kirche erst recht von der Geburt Christi ab den Jahresanfang. Bei der Gemütskriege der Germanen konnte das Weihnachtsfest nicht durch theologische Begründungen Raum gewinnen, sondern, wenn schon ein anderes germanisches Fest, eben das erwähnte Julefest, an seiner Stelle gestanden hatte. Auch unser Name „Weihnachten“ weist auf germanisch-religiöse Herkunft: er bedeutete „ze wihen nachten“, die zwölf Nächte um die Jahreswende. Wenn heute fast alle Geschenke des gabenreichen Monats sich auf Weihnachten zusammengeklärt haben, so sieht man, wie römische Neujahrsgeschenke, germanischer Fruchtbarkeitsglaube und christliche Deutung zusammengewirkt haben. So wurde Weihnachten zum hohen Fest göttlicher Liebe und Gnade, das seinen beseligenden Zauberglanz auf alle ausstrahlt, die guten Willens sind. Wie kein anderes Fest ist Weihnachten zum deutschen Familienfest geworden, das die Wärme des mitfühlenden Herzens nicht nur den engeren Familienmitgliedern, sondern allen Brüdern und Schwestern spenden soll.

Während die gläubige Menschheit sich beugt vor dem Wunder der göttlichen Menschwerdung und Herz und Seele sich weiten im Lichterglanz des deutschen Weihnachtsbaumes, beginnt die ruheloze Schar der Seelen mit dem Wilden Jäger an der Spitze unter Duffa, Hundebengel und Peitschenträgern ihre unheimliche Jagd. Wehe dem, der sich den Ruhelosen in den Weg stellt! In dieser unheimlichen, spukhaften Zeit muß man sich vor bestimmten Arbeiten hüten. Da ist es besonders ratsam, am letzten Abend des Jahres die Zukunft zu

## Neue Erfindungen und Entdeckungen

**Hurlinite** ist ein neues, gegen Bitterungseinflüsse widerstandsfähiges und lichtdurchlassendes Material, das besonders im Karosseriebau erfolgreiche Verwendung finden wird. Es besteht aus einem feinen Stahlstrahnte, das in eine besondere Lösung getaucht wird, die dann zusammen mit dem Netz eine geschlossene, durchscheinende, absof. wasserdichte Fläche bildet. Hurlinite, das namentlich für Autodächer u. dgl. in Frage kommt, läßt sich wie dünnes Blech biegen.

erforschen, denn jetzt sind die Geister am Werk. Durch Schieben und Rärmen und Vermummungen suchte man die bösen Geister zu vertreiben. Unter Stürmen und Tosen, aus Heidentum und Christentum wird das neue Jahr geboren.

## Verfrohben und Verwandtes

Wir haben eine Anzahl Mittelwörter, meist aus dem Gebiete der Technik rührend, mit denen wir den Mangel geistiger Gesundheit wenn nicht verhüllend, so doch bildlich ausdrücken. Von Natur eingeengt erscheint das Gedankenreich des **Verfrohben**, den man bemitleiden mag, während man im **Vornierten**, der im 18. Jahrhundert aus Frankreich zu uns kam (horne = begreifen, beschränken), eine gewisse Verstopftheit finden kann. **Verbohrt** nennen wir einen Menschen, der sich, sein Sinnen und Denken hartnäckig nur auf ein und denselben Gegenstand richtet und darüber alle andern Gesichtspunkte aus dem Auge läßt. Etwas milder ist **verdreht**, das von einem in verkehrter Richtung gedrehten Ueberwerk u. dgl. übertragen ist. Auch überspannt geht auf einen noch erträglichen Zustand des Geistes, wenn auch das dauernde Uebermaß von Anspannung ihm wie einem Bogen, eine Sehne gefährlich werden kann. Die Gefahr ist eingetreten beim **Uebergeschnapen**; das Schloß schnappt zurück oder springt schnapend über, so daß es unbrauchbar wird. Mit Beziehung auf den Verstand kann man sagen: „Es hat bei ihm, mit ihm übergeschnappt“; dafür sagt man meist abkürzend: er ist übergeschnappt. Ähnlich heißt es auch: bei ihm ist eine **Schnappte** oder, er ist **verfrohben**. Nur mundartlich ist von der Geistesverfassung die Form „verfrohbt“ üblich, die sonst nur im eigentlichen Sinne „falsch geschnappt“ zu gebrauchen ist. Die starke Form „verfrohben“ ist seit Ende des 18. Jahrhunderts von Norddeutschland her vorgebrungen, hat aber im Schriftdeutschen nur übertragene Bedeutung. Der stärkste Ausdruck für den Begriff geistiger Verwirrung, **verrückt**, ist ursprünglich nicht so schlimm gemeint, wir haben ihn aber sehr verengt und zugespißt. 1560 ist bei Maaler vollständig bezeichnet: der Verstand ist ihm verrückt im Kopfe, mens mota; das volkstümliche „verrückt im Kopfe“ gebrauchte auch Schiller, Turandot 2, 11. Goethe, Italienische Reise 85, erzählt: Ich hatte kaum zwei Satiren des Horaz gelesen, so war ich schon verrückt (über den Inhalt aus dem Geleise), nach Italien verlegt (S. 208 entriecht oder gar verrückt). Nach Krause, Alte N. 1, 8 S. 53 erklärt: Der Wetter Just war ein ganz und gar verrückter, d. h. den anderen gänzlich ins namenlose Weite entriechter Mensch. Wortpielend sagt A. B. Meyer, Hochzeit des Mönchs S. 65: Sie ist nicht nur selbst verrückt, sondern verrückt auch, was sie in die wirbelnden Kreise ihres Kopfes zieht. C. W. (Deutscher Sprachrezeiter).

## Medizinische Wochenschau

### Wetterveränderung und Krankheit

In den Heilstätten von Hohenlychen wurde zum erstenmal der Versuch gemacht, die **Ergebnisse der Meteorologie** für die Krankenbehandlung auszunützen. Nach mehrjährigen Beobachtungen wurde folgende interessante Feststellung gemacht: Nicht der Witterungswechsel an sich, nicht der Umschlag vom Hoch zum Tief, vor Kalt zu Warm beeinflussen Krankheit und Gesundheit, sondern der Durchzug der ausgleichenden Schichten, der nicht einmal einen Witterungsumschlag zur Folge haben muß. Nur verhältnismäßig wenige Menschen sind so „wetterfähig“, daß sie diesen sogenannten „Frontendurchzug“ am eigenen Leibe spüren, und daß sich ihr Wohlbefinden danach richtet. Die meteorologischen Instrumente zeigen aber den **Frontendurchzug** auf alle Fälle an. Es ist gut, wenn der Arzt dies als Warnsignal beachtet und sein Verhalten danach einrichtet. So ist zum Beispiel festgestellt worden, daß an dem seit Jahrzehnten kältesten Tag Berlins, dem 10. Februar 1929, selber die Zahl der Todesfälle verhältnismäßig wenig anstieg. Wohl aber war dies vier Tage vorher, als die ausgleichenden Wetterfronten durchzogen, der Fall!

**Hohenlychen** ist also mit einer Wetterwarte ausgerüstet worden, und Barometerdruck, Luftfeuchtigkeit, Minimal- und Maximaltemperatur wirken zwar nicht alleinbestimmend, aber doch beratend auf die Krankenbehandlung ein. Es braucht übrigens nicht als schlechtes Zeichen gewertet werden wenn das Wetter gerade von Warm zu Kalt umschlägt. Gerade bei dem Aufstehen warmer Fronten hatten an **Knochenuberkulose** Erkrankte unter heftigen Schmerzen zu leiden, und Massagebehandlungen

gen verweigert völlig. Die „Fronttage“ können besonders Schwerverkranken, zum Beispiel Lungentuberkulosen, gefährlich werden. Man wird ganz besonders anfällige Kranke zukünftig in geschützte Kammern legen, wo sie dem Einfluß der Luft überhaupt an den Krisentagen entzogen werden.

Wahrscheinlich wird die **Wetterkunde** immer härter mit der Medizin Hand in Hand gehen. Die nächste Aufgabe bezieht sich auf die Feststellung der Organe und Nerven, die von dem Wetter in starkem Maße beeinflusst werden. Erst dann wird man zu Abwehrmaßnahmen schreiten können. (Auch hier gilt wieder die Erkenntnis, daß es am besten ist, den Körper so widerstandsfähig als möglich zu machen; dann können ihm auch die „Fronttage“ nichts anhaben. Schriftl.)

### Die Leukämie in der neueren Forschung

Die **Leukämie**, die zuerst von Virchow beschrieben wurde, ist eine schwere **Blutkrankheit**, bei der sich die weissen Blutkörperchen (Leukozyten) außerordentlich stark vermehren und gleichzeitig zu wuchern anfangen. Die Wucherung wird besonders bei den halb ausgebildeten Blutzellen in verschiedenen Organen, dem Knochenmark, der Leber, der Milz und den Lymphdrüsen festgestellt. Bei Vergleichen mit Gewebsumänderungen hat sich eine große Ähnlichkeit ergeben, ja, der ganze Verlauf einer Leukämie gleicht in vieler Hinsicht dem eines bösartigen Geschwulstes, wie z. B. des **Krebses**.

Die Privatdozent Dr. Hängeler in der Zeitschrift „Forschungen und Fortschritte“ berichtet, hat er, um diese gefährliche Krankheit aufklären zu helfen, an einem großen Tiermaterial Experimente durchgeführt. Durch chronische Vergiftung mit Indol ist es ihm gelungen, beim **Schnaepfer** echte Leukämien hervorzurufen, die nach Entstehungsweise und

Verlauf der menschlichen Leukämie vollkommen entsprechen. An diesem großen Material ließ sich zum Beispiel feststellen, daß die Entstehung dieser Blutkrankheit mit der gleichen **Gefährlichkeit** wie bei der Entstehung des **Krebses** vor sich geht. Die Leukämie entwickelt sich im Tierexperiment nämlich nur auf dem **Boden von Wiederherstellungsbestrebungen der blutbereitenden Organe**, die als „Regenerationen“ bezeichnet werden. Regeneration tritt nur dann ein, wenn eine Gewebsschädigung vorausgegangen ist. In unserem Falle war durch die Indolvergiftung eine Blutzellschädigung bewirkt worden, die eine regenerative Blutzellwucherung zur Folge hatte. Man kann also tatsächlich, wie bei vielen Formen des Krebses, von einer „Regenerationgeschwulst“ sprechen.

Die Ähnlichkeit zwischen Krebs und Leukämie erstreckt sich auch auf die Stoffwechselveränderungen in den erkrankten Organen. Hier wie dort treten Störungen des Kohlenhydratstoffwechsels mit stark erhöhter Milchsäurebildung ein. Diese Feststellung bestärkt den schon früher gelungenen Nachweis Dr. Hängelers, daß bei einer Erkrankung einer bösartigen Geschwulst eine **erhöhte Milchsäurebildung** im ganzen Organismus stattfindet.

### Stöhnen — eine Wohltat

Befanntlich stöhnt der Mensch, wenn ihn Nerver, Schmerz oder Trauer bedrücken und er voller Mutlosigkeit sich die Seelenlast auf keine andere Weise abwälzen kann. Das Stöhnen selbst, das zwar durch einen psychischen Zustand ausgelöst werden kann, ist aber eine **rein physische Sache**; und es ist interessant, ihr einmal nachzuspüren.

Gewöhnlich beeinflussen wir den Atem in keiner Weise. Je nach der körperlichen Leistung atmen wir langsamer oder schneller, die Atemzüge passen sich der jeweiligen Beanspruchung

des Organismus an. Wird aber der Atem trotz einer körperlichen Anstrengung einmal unterbrochen, dann ist das auch noch nicht lebensgefährlich, weil die roten Blutkörperchen im strömenden Blut einen gewissen Vorrat an Sauerstoff haben. Es kann zweimal durch den Körperkreislauf hindurchgetrieben werden, ehe es diesen Vorrat aufgebraucht hat. So erklärt sich die Fähigkeit geübter Taucher, sich mehrere Minuten lang unter Wasser zu halten. Wird diese Grenze aber überschritten, ohne daß neuer Sauerstoff zugeführt werden kann, dann überfällt den Menschen Benommenheit und dann tiefe Bewußtlosigkeit, die bei Anhalten dieses Zustandes den Tod herbeiführt.

Bevor aber die Benommenheit eintritt, durchlebt der Mensch einen eigenartigen, ja geradezu angenehmen **Rauschzustand**. Dabei sind Bewußtsein und Sinnesstärke leicht getrübt und die Empfindungskraft herabgesetzt. Sowohl Freude wie Schmerz sind nicht mehr so scharf ausgeprägt. Körperlich erkräftigt sich das so, daß wir den Atem anhalten, während das Blut, vom Herzen angetrieben, noch weiter fließt. Dabei verringert sich der Bestand an Sauerstoff, und der an Kohlenäure nimmt zu. Wir geraten in einen **Kohlenstoffzustand**, bei dem wir — unter Stöhnen — ausatmen. Daß ein Ueberfluß an Kohlenäure im Blut einen **Rauschzustand** hervorbringen kann, wußte man schon lange, und diese Kenntnis hat man auch zu **Narkosezwecken** bei kleineren Operationen angewandt.

Das Stöhnen wird auch bei Sterbenden beobachtet. Zwischen die flachen Atemzüge des Kranken mischt sich mitunter ein Stöhnen, das die **Kohlenäureanreicherung** ankündigt. Stöhnen darf man darum also nicht als Ausdruck des Schmerzes deuten, denn der Kranke ist ja in diesem Zustande ohnmächtig und empfindet seine Schmerzen nicht mehr, wenn auch der Körper noch leben mag.

# Aus der Landeshauptstadt

## In diesen Tagen...

Durch diese Tage zieht ein feiner Faden, er knüpft die kurzen Stunden hell und bunt. Im Dämmerlicht weht Weihe frohe Gnaden und gibt von ihrem Wunderwirken kund. Man sagt, wenn jetzt man diese Tage nennt, mit leisem Glücksgefühl, es ist Advent.

Erwartend träumen alle Kinderherzen wie jedes Jahr vom heiligen Gebrauch, von Liebe, Weihnachtsfest u. Christbaumferzen, man sagt, sogar die Großen träumen auch. Wer sich der Frohgefühle schämt, vergißt, das solche Freude schon Erfüllung ist.

Das Glück ist anders, wie die Menschen denken, die das verdrängen, was ans Herz uns rührt. Das Glück ist größer, will auch sie beschenken mit einem Lichtblick, der nach oben führt. Nur reiner Freude wegen sei die Welt in diesen Tagen auch für sie erhellt.

## Kleine Umschau

**Früh Carolan**, dem Mitglied des Badischen Staatstheaters, der als lyrischer Bariton das Publikum in zahlreichen Opernpartien durch seine gelungene Leistungen erfreut hat, wurde vom Kultusministerium der Titel eines Badischen Kammerjägers verliehen.

Die „Karlsruhe“ in Sao Francisco do Sul. Kreuzer „Karlsruhe“ ist am Donnerstag nachmittag in Sao Francisco do Sul (Brasilien) eingetroffen.

Die erste Ausstellung „Schaffende Hitlerjugend - Lebnungsfirmaausstellung“ in der Landeshauptstadt ist morgen das letzte Mal von 10 bis 3 Uhr geöffnet.

Vor dem 1. April keine Neueinstellungen in den Arbeitsdienst. Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes teilt mit, daß vor dem 1. April 1935 Neueinstellungen in den Arbeitsdienst nicht möglich sind, da alle Stellen besetzt sind.

Krankenkassenbeiträge für Müttererholungsstätten der NSDAP. Zur Klärung von Zweifeln hat der Reichsarbeitsminister durch einen Erlaß klargestellt, daß Krankenkassen an örtliche Stellen Beiträge für Müttererholungsstätten der NSDAP geben können.

Im Rahmen der Unfallverhütungswoche hält die Sanitätskolonne Karlsruhe am Sonntagvormittag um 11 Uhr an dem Neubaufkomplex des Mieter- und Bauvereins neben dem Alten Bahnhof eine Übung ab. Es ist ein Einübungsmoment für die Sanitätskolonne zur Verübung und zur Betretung der Verunglückten gerufen worden ist. Am Samstagabend findet ein Propagandamarsch der Sanitätskolonne zwischen 6 und 7 1/2 Uhr statt. Die Sanitätskolonne will Zeugnis ablegen von ihrer Arbeit unter dem Zeichen des Roten Kreuzes und will ihre Bereitschaft bekunden im Dienst am Volk.

Die Wehrmacht am „Tage der nationalen Solidarität“. Am heutigen Samstag veranstaltet die Wehrmacht in allen Standorten eine eigene Sammelaktion innerhalb der militärischen Verbände. Die gesammelten Beträge werden der Reichsführung des Winterhilfswerks zugeführt. Unberührt davon bleibt die Beteiligung der Beamten des höheren Dienstes der Wehrmacht an der unter Führung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda stattfindenden allgemeinen Sammelaktion.

Fahrzeuge jeder Art sind nach den Bestimmungen der neuen Reichsstraßenverkehrsordnung vom Eintritt der Dunkelheit an und bei starkem Nebel zu beleuchten. Es wird darauf hingewiesen, daß beim Einschalten der öffentlichen Straßenbeleuchtung die Dunkelheit als eingetreten gilt. Rückstrahler (vorwärtsgerichtete) müssen auch bei Tag an allen Fahrzeugen (einschließlich Fahrrädern) angebracht sein.

Unfall mit Todesfolge: Am 6. Dezember gegen 17 Uhr sprang ein 13 Jahre alter Schüler mit noch einigen Kameraden durch den Schlossgarten. Er kam hierbei zu Fall und blieb bewußtlos liegen. Der Junge ist bereits auf dem Transport zum Krankenhaus gestorben. Die Todesursache ist noch nicht bekannt.

## Winterhilfe: Zeichnungen der Schüler

Die Winterhilfe erfordert die Mitarbeit aller Volksgenossen. Um auch die schulpflichtige Jugend an der gemeinschaftsbildenden Arbeit des Winterhilfswerks teilnehmen zu lassen, sollen

nach einem Erlaß des Reichsziehungsministers die Schüler und Schülerinnen der Volksschulen und höheren Schulen vom 5. Schuljahr ab im Zeichenunterricht zur Anfertigung von Zeichnungen angeregt werden, die den Gedanken der Winterhilfe zum Ausdruck bringen. Es ist beabsichtigt, die besten Zeichnungen innerhalb der Kreise und Gauen zu Ausstellungen zusammenzufassen und für die besten Arbeiten Auszeichnungen zu gewähren. Auf Anforderung der zuständigen Parteistellen soll je ein Schulmann benannt werden, der als Vertreter der Schulverwaltung an den geplanten Bildausstellungen beteiligt wird.

## Von den „Unsichtbaren“ des Theaters und ihrem Wirken / Einblick in die Theaterarbeit

Frühmorgens, wenn der „Künstlerische Apparat“ noch schläft, ist auf der Bühne schon Hochbetrieb: gilt es doch die Aufbauten und Dekorationsstücke der Abendvorstellung zu entfernen und die Probe, die um 10 Uhr beginnen soll, vorzubereiten. Die Kassen werden da losge-

bohrt, aus den Kassungen herausgehängt, die Gegengewichte abgelegt, plastische Teile auseinandergehoben, Vorhänge abmontiert, provisorische Inflationen mit Beleuchtungskörpern wieder entfernt. Möbel und Requisiten werden weggeräumt, und alles, was nur zu dieser Abendvorstellung des vergangenen Tages gehörte, wanderte über Fahrstühle und mit Transportwagen in die richtigen Fächer der Magazine. Aufbauten, Geländeteile, Treppen, Schrägen usw. werden in ihre Einzelteile zerlegt, diese geordnet, oder auf Bühnenwagen nach der Hinterbühne verhoeben oder in die Unterbühne hinuntergefahren. Andere Arbeitergruppen bereiten schon die Probe vor, bringen dazugehörige Dekorationsstücke, bauen die Gerüste zusammen und „markieren“, was da noch in der Schreinerei gesimmiert oder im Malerlanaal angefräht wird, durch Dekorationsstücke in ähnlichen Formen und Größen, so daß bei Beginn der Probe der Grundriß und die Kassen in den der wirklichen Dekoration entsprechenden Maßen richtig da stehen.

Diese Probefeststellungen sehen aber meist sehr stimmungslös aus und entsprechen in ihrer Nüchternheit so ganz der ernsten und harten Vorbereitungsarbeit des Theaterbetriebes.

Oft gibt es doch viel mehr Proben als Aufführungen! — Die letzten Proben, Orchester- und Generalproben werden natürlich mit allen Zutaten: mit Dekorationen, Beleuchtung, Kostüm und Maske durchgeführt.

Am Nachmittag ist es etwas interessanter: weil abends ein Schauspiel ist mit unvollständiger dekorativer Einrichtung, findet noch eine Dekorations- und Beleuchtungsprobe statt: die Dekoration, von der nach dem Entwurf des Bühnenbildners zunächst ein kleines Modell gemacht worden war, ist nun fertig und aufgebaut. Natürlich werden Räume noch etwas hin und her gerückt, weil der Spielfelder inzwischen seine Auftritte und Szenen anders arrangiert hat, oder weil es von außen besser wirkt, die Stuhlreihen noch „melancholischer“, jener Vorhang noch „sinnlicher“ werden — und dann wirds eingeleuchtet: Stellung 1 — 2 — 3 — 4 und so weiter nach den Seiten im Textbuch oder den Nummern im Klavierauszug. Zunächst eine Stimmung für das Bühnenbild, farbige Oberlichter, Scheinwerfer, Horizontbeleuchtung, Seitenlichter usw., dann die Szene, die allgemeine Spielflächenbeleuchtung, Vorbühnenbeleuchtung, und für besondere Gruppen oder Einzeldarsteller noch konzentrierte Lichtkegel oder andere Effekte. Einzelne Projektionen, vorübergehend, zur Belebung des Himmels oder der Wasserfläche. Auf Sicht: alle Hebel am Bühnenrequisiten bis auf blau anschalten. Quarzlampe/Scheinwerfer einschalten, Lichtsignal zur hydraulischen Verlenkung in die Untermaschinenrie, und die Erde fährt nach oben. Fluoreszierende Leuchtstoffröhren, durch ultraviolettes Licht erregt, erhöht das Geisterhafte (Ulberich). Der Geist „fährt ab“, Dampf, der rot beleuchtet wird, soll kommen. Er schießt natürlich zu stark, weil der Heizer zu weit aufdreht — es wird nochmal probiert, da hat der Beleuchter das Signal übersehen — also nochmal, der Regisseur ändert die Stellung — nochmals probieren: andere Farbe in den Scheinwerfer — nochmal probieren.

Jetzt richtig? Ja. (Bei der Hauptprobe wird es dann nochmal geändert, da es den Hauptdarsteller blendet).

Jetzt erklärt Direktor Walut kategorisch, daß der Schluß gemacht werden muß, da sonst die Abendvorstellung zwei Stunden später anfangen müßte. Regisseur und Kapellmeister ziehen sich, unverständliche Vermutungen des technischen Apparates murrend, zurück, die Darsteller schließlich, daß die ankündigende Probe zu Ende ist, während die „Unsichtbaren“ des Theaters siegreich das Feld behaupten.

## Urlaub für das NSKK.

Wie der „Völk. Beob.“ meldet, hat Obergruppenführer Hühnein für die Zeit vom 16. Dezember 1934 bis zum 13. Januar 1935 einen allgemeinen Urlaub für das NSKK angeordnet, da die sich aus der Neuorganisation ergebenden Arbeiten nunmehr zu einem gewissen Abschluß gelangt sind. Das Korps möge, so heißt es in der Verfügung Bühneleins, seinen Weihnachtsurlaub zur Pflege der Kameradschaft durch Abhaltung schlichter Kameradschaftsabende benutzen.

## Karlsruhe im Zeichen der nationalen Solidarität / Wer sammelt wo?

Wie wir erfahren, sind es rund 1200 Männer in führenden und verantwortungsvollen Stellen, die sich am heutigen Samstag in Karlsruhe mit der Sammelbüchse auf die Straßen stellen, um die nationale Solidarität durch die Tat zu beweisen. Der Herr Reichskathalter wie die badischen Minister sammeln, ferner der Oberbürgermeister, der Bürgermeister und 26 städtische Direktoren, 13 hohe Postbeamte, 25 hohe Reichsbahnbeamte mit dem Vizepräsidenten an der Spitze, darunter 12 Männer, die schon über 50 Jahre zählen und sich freiwillig gemeldet haben.

Es sammeln weiter: 130 Mitglieder der Parteileitung, 44 Mitglieder der Kreisleitung, 44 Führer der SA, 34 Führer der SS, 100 NS-Führer, 5 Landgerichtsräte, 30 Redatoren der Karlsruher Volksschulen, der Rektor der Fribericiana, der Direktor des Arbeitsamts, der Präsident der Landesversicherungsanstalt, der Direktor der Reichsbank und der Präsident der Handelskammer mit einem großen Kreis seiner Mitarbeiter, der Direktor der Hochschule für Musik, zahlreiche hohe Ministerialbeamte, 20 führende Schauspieler, Sänger und Musiker des Staatstheaters, die

Schriftleiter der Karlsruher Tageszeitungen, sämtliche Meister der Karlsruher Innungen und viele führende Persönlichkeiten der Karlsruher Wirtschaft.

Der Reichskathalter wird am Adolf-Hitler-Platz sammeln, Minister Pfäumer in der Nähe der Hauptpost, Oberbürgermeister Jäger auf der Kaiserstraße, Kreisleiter Borch am Adolf-Hitler-Platz, Bezirksamtsleiter Plattner am Loretto-Platz.

Ministerpräsident Walter Köhler wird die Sammlungsaktion in Mannheim anführen, Minister Schmittgenner sammelt in Heidelberg und Minister Dr. Wader in Freiburg.

Von 4 Uhr nachmittags bis halb 8 Uhr abends werden diese Männer auf den Straßen freiwillig ihre Büchse im Dienste der Volksgemeinschaft erfüllen.

Von 10-11 Uhr abends werden sie in den Vergnügungslökalen und Lichtspieltheatern sammeln.

Kein Volksgenosse wird sich der selbstverständlichen Ehrenpflicht entziehen können, nach dem Beispiel dieser Männer ein wirkliches Opfer für das große Winterhilfswerk des deutschen Volkes zu bringen.

## Rassengedanke und Nationalsozialismus

### Großkundgebung in der Festhalle

Die Kreisleitung der NSDAP Karlsruhe hatte für den Donnerstagabend eine Kundgebung angelegt, zu der der Leiter des Rassenpolitischen der Reichsleitung der Partei, Dr. Walter Groß, als Redner gewonnen worden war. Der bis in den letzten Winkel gefüllte Saal bewies das rege Interesse der Karlsruher Bevölkerung für dieses Gebiet.

### „Der Rassengedanke als Fundament des nationalsozialistischen Denkens“

Dr. Groß führte über das Thema u. a. folgendes aus:

„Das Ziel des Nationalsozialismus ist nicht erreicht, wenn wir innerpolitisch ein System von Weimar oder außenpolitisch ein System von Versailles beibehalten haben, nein, das große Ziel, das wir leben müssen, ist, das deutsche Volk für alle Ewigkeit gesichert und groß zu wissen. Es ist falsch, wenn man behauptet, jedes Volk habe nur eine beschränkte Lebensdauer, wenn man an Hand der Geschichte dieses Volkes das Sterbenmüssen nachzuweisen sucht. Alle diese Völker waren blutsmäßig frank. Daran müssen wir denken und an die Zukunft unseres Volkes, das ist die Forderung des Nationalsozialismus! Denn nur dieser Blick auf die Werte des Blutes und der Rasse läßt uns mit einem Male grundtätlich anders dastehen.“

Der Rückgang eines Volkes wird von drei Faktoren bestimmt: dem Rückgang der Zahl der Menschen, der Verschlechterung der Vererbungsstärke und der Vermischung mit Trägern fremden Blutes. Diese drei Fragen sind nicht die Aufgaben der Wissenschaftler, sondern Aufgaben der aktiven Politik! Hier steht die Bevölkerungspolitik des Nationalsozialismus ein, die besagt, daß der Mensch nicht mehr ein Individuum ist, sondern ein Stück der Ewigkeit seines Volkes. Erst aus dieser Erkenntnis heraus gewinnen wir wieder die notwendige Demut und Bescheidenheit.

Deutschland braucht Menschen, die leistungsfähig sind. Die Entwicklung zu einer höheren Leistungsfähigkeit hängt nicht davon ab, in welche Umwelt der Mensch hineingewachsen, sondern einzig und allein davon, was er an Erbanlagen mitbringt. Das soll aber nicht heißen, daß der Mensch sich mit seinen Erbanlagen be-

gnügen soll, sondern, daß er an sich im positiven Sinne zu arbeiten hat, weil ja die Entscheidung für Gut oder Böse erst mit dem Tode aufhört. Aus dieser Erkenntnis des Wertes der Erbanlagen erwächst ganz von selbst die Begründung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses, das verlangt, alles Leben, das den Forderungen des Lebens nicht standhalten kann, zu zerbrechen. Dieses Gesetz der Auslese ist jedoch nicht etwa überheblich, bedeutet keinen Eingriff in die Rechte einer höheren Gewalt, wie manche Frömmler vielleicht behaupten, sondern es ist demütig und mitteilend, weil es verhindert, daß Tausende von Unschuldigen ein Leben der Qual durchmachen müssen.

Die Rassenunterschiede sind aber nicht nur körperlicher, sondern auch geistiger Art, denn es ist unmöglich, daß ein Träger fremden Blutes sich in das Denken und das Wesen der eigenen Rasse hineinfinden kann. Und wenn hier das Wort angewandt wird „Was Gott zusammengeführt hat, soll der Mensch nicht trennen“, so muß man dem entgegenhalten „Was Gott geschieden hat, soll der Mensch nicht verbinden.“ (Starker Beifall.) Die Weltanschauung des Nationalsozialisten sagt hierzu: Art steht neben Art. Jede hat ihren Sinn und ihr Recht. Den Maßstab für dieses Recht finden wir jedoch nur im Gesetz unserer eigenen Art. Das ist nicht eine naturwissenschaftliche, sondern eine ethische Frage. Wir geben zu, daß diese Auffassung revolutionär gegenüber der von geltend ist, die alle Grenzen des Blutes und der Leistung durchbrach. Dieses Gesetz unserer Art bestimmt allein über die Zukunft Deutschlands. Und der Blick auf diese Zukunft eröffnet das Ziel: Das Reich der Deutschen, das zum erstenmal in der Geschichte nicht nur ein politisches Gebilde, sondern ein Reich der Seele ist!

Folgender Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen, die nicht von schulmeisterlicher Pädagogik, sondern von der tiefen, geistigen Erlassung des Menschlichen erfüllt waren. Das brachte auch Gauschulungsleiter Kramer zum Ausdruck, der die Kundgebung eröffnet hatte und sie mit einem Sieg-Heil auf den Führer schloß.

Sonntag von 1 bis 7 Uhr geöffnet!

# Tietz-Spielwaren

in der 3. Etage

Das Neueste und Schönste für Mädchen und Knaben!

# Der Sport am Wochenende

Ein umfang- und abwechslungsreiches Programm hat dieses Sportwochenende aufzuweisen. Vornehmlich herrscht im Fußball, Handball und Boxsport großer Betrieb. Wir erwähnen nur die zahlreichen Punktepiele im Handball und Fußball, das erste Handball-Länderspiel gegen Ungarn in Darmstadt, das Leichtgewichts-Europameisterschaftstreffen zwischen Richard Stegemann (Berlin) und dem Italiener Orlando in Mailand und die Winterhilfeveranstaltung in Köln mit der Begegnung Eder-Suizenaar (Holland) im Boren. Vorweg wieder der

### Fußball

Hier werden in sämtlichen deutschen Gauen die Meisterschaftsspiele fortgesetzt. Mit Ausnahme des Gaues Württemberg weisen die süddeutschen Gauen ein volles Programm auf mit zahlreichen interessanten Begegnungen. Baden: VfB. Mannheim — VfB. Neckarau, VfB. Mühlburg — Germania Karlsruhe, 1. FC. Pforzheim — Phoenix Karlsruhe, Karlsruher FV. — FC. 08 Mannheim.

Groß ist auch das Programm des Auslands. Uns interessiert in erster Linie die Gastspiele Gauner Mündens bei Nach Bismarckhütte und beim FC. Katowice am Samstag und Sonntag. Uspetj Budapest trifft am Sonntag in Athen mit Griechenlands Nationalteam zusammen. In Mailand treffen Italien und Ungarn im Fanderspiel aufeinander. England und Schottland sehen am Samstag die Ligaspiele fort.

### Handball

steigt am Sonntag in Darmstadt das erste Länderspiel zwischen Deutschland und Ungarn. Mit Rücksicht auf dieses Länderspiel ist das Meisterschaftsprogramm des Gaues Südwest stark beschnitten worden, es gibt hier nur zwei Spiele. Baden, Württemberg und Bayern dagegen sehen mit mehreren Spielen die Punktspiele fort.

### Turner

in Westdeutschland treten mit einer großen Veranstaltung, dem Kampf Westfalen-Rheinland, der im Westen traditionell ist, an die Öffentlichkeit. — In Mannheim gibt es einen Dreikampfskampf zwischen dem VfB. 46 Mannheim, dem VfV. Saarbrücken und dem VfV. Wiesbaden. — Im

### Boxen

ist der Betrieb an diesem Wochenende groß. Nicht weniger als vier Berufsboxveranstaltungen stehen auf dem Programm, davon zwei in Deutschland. Der deutsche Leichtgewichtsmeister Richard Stegemann (Berlin) verteidigt am Samstag in Mailand seinen Europameistertitel gegen den starken Italiener Carlo Orlando. — In Köln wird ein Kampfabend zur Unterstützung der Winterhilfe durchgeführt, in dessen Mittelpunkt der Kampf unseres Europameisters Gustav Eder gegen den Holländer Suizenaar steht. In München trifft am Sonntag Adolf Heuser (Bonn), der sich in aufsteigender Form befindet, auf den Franzosen Barrere und in Stockholm schließlich trifft der schon bekannte schwedische Schwergewichtsmeister Harry Persson auf den früheren Europameister im Halbfliegengewicht John Anderson. — Bei den Amateuren werden die Kämpfe um den Mitropa-Pokal fortgesetzt. — Im

### Ringen

werden in Süddeutschland die Mannschafts-Meisterschaftskämpfe fortgesetzt.

### Wintersport

Ein Bombenprogramm bringt der Pariser Sportpalast am Samstag. Einmal tritt Kanadas offizieller Weltmeisterschaftsteilnehmer, die „Winnipeg Monarchs“, auf die Eishockeymannschaft der Francais Volants und dann zeigen Weltmeister und Weltmeisterin Karl Schäfer (Österreich) bzw. Sonja Henie (Norwegen) ihre große Kunst im Eislaufen. — In Mailand stehen sich HC. Mailand und die Londoner Bombers im Europa-Pokalspiel der Eishockeymannschaften gegenüber.

### Handball

#### Gauklasse

Der Sonntag bringt in der Hauptsache Begegnungen, die im Laufe der Vorrunde ausgefallen sind und verlegt werden mußten.

Im Kreis Karlsruhe empfängt die TSG. Weiertheim, auf dem Plage beim Stephanenbad, Phoenix Mannheim. Die Mannheimer, die letzte Jahr in der Spitzengruppe standen, zeigten in ihren bisherigen Spielen, daß sie das Zeug in sich haben, auch dieses Jahr zur Spitzengruppe aufzurücken. Weiertheim wird sich ganz gewaltig strecken müssen, um die so notwendigen Punkte für sich buchen zu können. Jedenfalls ist ein spannendes und schnellles Spiel zu erwarten, das sicher alle Handballfreunde begeistern wird. (Spielbeginn 8 Uhr).

Der zweite Vertreter des Karlsruher Kreises, Turnverein Ettlingen, weist in Rücksicht und wird wohl kaum in der Lage sein, mit einem Sieg aufzuwarten. — VfB. Mannheim empfängt den Turnverein Hohenheim und wird sich einen Punktgewinn nicht entgehen lassen. — FC. 08 Mannheim muß sich gewaltig strecken, wenn er Turnverein 62 Weinheim unterkriegen will. Unserer Meinung wird Weinheim die Punkte mitnehmen.

Waldhof, von dessen Mannschaft 3 Spieler in der Deutschen Ländermannschaft in Darmstadt gegen Ungarn anzutreten haben, ist mit Keitich spielfrei.

### Bezirksklasse:

Bezirksklasse I, Staffel 1: VfB. Mannheim — Tu. 46 Mannheim — Tu. Friedrichsfeld — VfB. Vindenhof — VfB. 07 Mannheim — Post Mannheim — Tu. Sodenheim — Tu. Rheinau

Staffel 2: Tu. Weiertheim — Tsg. St. Leon — Tsg. Hohenheim — Tu. Brühl — Tsg. Neulohheim — Tsg. Ziegelhausen

Bezirk II: Tsg. Darlanden — Tsg. Rotensfels — Tsg. 79 Pforzheim — Tu. 46 Karlsruhe — Tu. 46 Rastatt — DSK. Kronau — TSG. 46 Durlach — Tu. 46 Bruchsal

### Kreis Karlsruhe

Kreisklasse I: Postport — Vinkenheim; Tsg. Neurent — Tu. Mühlburg; Tu. Grünwinkel — Tsg. Mühlburg.

Kreisklasse II, Staffel 1: Tu. Müppurr — DSK. Df.; Reichsbahn — KfV. Staffel 2: Tu. Berghausen — Germ. Untergrombach; Tu. Friedrichstal — Germ. Weingarten.

II. Staffel 1: Tsg. Darlanden 2 — TSG. Weiertheim 2; TSG. Durlach 2 — Polizei 2. II. Staffel 2: Postport 2 — Tu. Vinkenheim 2; Tsg. Neurent 2 — Tu. Mühlburg 2; TSG. Weiertheim 3 — Tsg. Mühlburg 2.

Jugend: Postport — Tu. Vinkenheim; MVB. — KfV. 46; Tu. Müppurr — Tu. Gröningen.

## VfB. Mühlburg - Germania Karlsruhe

Der VfB. Mühlburg beschließt am kommenden Sonntag die Vorrunde der Verbandsspiele mit dem Spiel gegen den Neuling aus Karlsruhe. In diesem Spiel geht es um sehr viel; einerseits möchte sich Mühlburg durch einen Sieg den Anschluß nach oben sichern, und auf der anderen Seite wird Germania Karlsruhe bestrebt sein, durch einen Erfolg vom Tabellenende wegzukommen.

Man wird auf dem Sportplatz an der Honellstraße ein Spiel zweier Mannschaften sehen, die alles auf eine Karte setzen werden, und daß Karlsruhe nicht ohne jede Aussicht in den Kampf geht, kann man auf Grund seiner guten Leistungen in den bisherigen Spielen ruhig annehmen; die Mannschaft kämpft unter Vergabe des Besten und hat gegen KfV. und FC. Freiburg diese Kampfstrategie besonders erfolgreich unter Beweis gestellt.

Das Hauptspiel, das dem Vorpiel der Reservierten vorausgeht, beginnt um 1/8 Uhr.

## „Das ganze Deutschland soll es sein“

(Eine volksdeutsche Weifestunde)

Ende August dieses Jahres fand anlässlich einer Tagung der Bundesleitung des VDA. in Rappot eine volksdeutsche Weifestunde in Danzig/Deubunde statt, die bei allen Teilnehmern tiefen Eindruck hinterließ. Diese Weifestunde ist für den Rundfunk bearbeitet worden und wird am Sonntag, den 10. Dezember, von 10.15 bis 10.45 Uhr in der Schulstunde als Weifestunde (von Danzig aus) übertragen. In Wort und Bild soll in dieser Weifestunde Schinicki, Pot und Irene des Graus und Auslandsdeutsche an uns herüber und das Band der Zusammengehörigkeit fester knüpfen. Das Wort des vereinten Ehrenführers des VDA., des unvergesslichen Generalfeldmarschalls von Dindburg (Lina) mahnt uns zu herzlicher, An der schönen Aufgabe des Schutzes der Deutschen im Ausland und der Pflege deutscher Kultur mitarbeiten. Ist nicht jedes Deutsche? Mitwirkende bei der Weifestunde sind: Der Leiter des VDA. Danzig des VDA., Kultusminister Boed. Dr. Alfred Krusch von Staatstheater in Danzig, der Reichsleiter des VDA. in Danzig, die Gesamtleitung des VDA. in Danzig. Die Gesamtleitung liegt in der Hand von Erich Hoppe, Danzig.

### Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

Heute Samstag, 18 Uhr, wird das Weihnachtsmärchen in dieser Spielzeit „Peterchens Mondfahrt“ in vollständiger Reinszenierung am ersten Male aufgeführt. Das reizende Werk, das man wohl das schönste Weihnachts-Kinderstück des deutschen Bühnenspiels nennen kann, erscheint nach zehnjähriger Pause wieder im Spielplan des Staatstheaters. Die wirklich volkstümlich gehaltenen Preise von 0,60 bis 2,00 Mm. ermöglichen jedem seinen Kindern diese schöne Vorweihnachtsfreude zu bereiten. Die Generaldirektion des Staatstheaters macht darauf aufmerksam, daß Theaterkarten in der Form von „Glückseligen“ eines der beliebtesten und schönsten Weihnachtsarbeiten darstellen.

### Veranstaltungen

SS. Neiterball. Am Sonntag, den 9. Dezember, abends 7/8 Uhr (Einlaß ab 7 Uhr), findet im Theateraal des Colosseums, Waldstraße, der große SS. Neiterball mit vorausgehendem Unterhaltungsteil statt. Erste Kräfte des Badischen Staatstheaters, sowie Mitglieder der Tanzschule Wertens-Beer werden sich in bunter Folge bemühen, einen möglichst anerkennenden Abend zu verschaffen. Die Ansage liegt in den benachbarten Händen von Staatschulinspektor Paul Müller. Während des Tanzes wird das zur Beendigung kommende Liederspiel vorgeführt; die Ansage erfolgt im Laufe des Abends. Die Musik wird bestritten durch den Musikchor der SS. Motorabteilung unter Leitung von Musikführer Wettsch.

Klavierabend Johanna Bierstein. Die junge Pforzheimer Künstlerin Johanna Bierstein veranstaltet, wie schon berichtet, am kommenden Sonntag in der Musikhochschule einen Klavierabend, dem wegen seiner neuartigen Programmanfertigung erhöhte Bedeutung zukommt. Er stellt gewissermaßen eine historische Entwicklung der Tanzform in der Klaviermusik dar und bringt eine ganze Reihe von Erläuterungen.

Deutscher Adventsabend im Arbeiter-Vereinsverein. Im Rahmen des N.E.-Volkshilfsdienstes bietet der Arbeiter-Vereinsverein Karlsruhe am Sonntag, den 10. Dezember, abends 9.15 Uhr, im Saale seines Vereinshauses, Wilhelmstraße 14, einen „Deutschen Adventsabend“, der von Artur Kauter gestaltet und durchgeführt wird.

Der Harmonika-Spielklub Karlsruhe, near. 1929, feiert am 15. Dezember sein fünfjähriges Jubiläum; festlich wird Weihnachtsfeier, wozu er ein abwechslungsreiches Programm aufstellt hat.

## Rundfunk-Sendefolge

Samstag, den 8. Dezember  
 Gleichbleibende Zeiten an Werktagen:  
 6.00 Bauerntanz — 6.10 Eboral — Morgensant — 6.15 Gmnastik I — 6.45 Eboral, Wetter, Frühmeldungen — 7.00 Frühkonzert — 8.30 Gmnastik II — 8.45 Wetter, Wetterdienstleistungen — 10.00 Nachrichten — 11.45 Bauerntanz und Wetter — 13.00 Zeitungs- und Nachrichtenbericht — 15.05 Nachrichten, Wetter — 20.00 Nachrichtenbericht — 22.00 Zeitungs- und Nachrichtenbericht.

### Reichsender Stuttgart

10.15 Schulfunk: Wir haben eine Krippe aus Papp, Stoffresten und Stroh — 10.45 „Maria im Rosenhau“ — 11.05 Klavierstücke von Liszt — 11.15 Rundfunkkonzert — 12.00 Mittagskonzert: Musik aus der Standarte 118 — 13.15 Mittagskonzert — 14.15 Deutscher Musik, Schallplatten. Als Einlage aus Karlsruhe: Dialekt-Diskussionen von „Dumco“, gesprochen von Staatschauspieler Hugo Böcher — 15.00 Sinterkonzert: N. im Beruf — 16.00 „Zum Wohlgewinn“ — 17.00 „Der neue Oberlehrer“ — 18.00 „Der neue Oberlehrer“ — 18.00 „Der neue Oberlehrer“ — 19.00 Eine Weifestunde: Tana — 19.15 „Gräbte, Kamerad“ — 19.30 Volkslieder der Saar — 20.05 Saarumschau — 20.15 Aus deutschen Sperm. Schallplatten — 20.30 Tag der nationalen Solidarität. Es spricht Reichsminister Dr. Goebbels — 21.30 „Die Meisterkammer von Nürnberg“, auf Schallplatten — 22.30 „Tanzspiele“; Tanzappelle Willi Wendt — 1.00—2.00 Nachtmusik.

### Deutschlandsender

12.00 Mittagskonzert — 12.55 Zeitungen — 13.00 Schallplatten — 13.45 Neueste Nachrichten — 14.55 Programm, Wetter und Börse — 15.15 Mädelkonzerte — 15.30 „Runderland“, ein Kampf für das kommende Geschlecht — 15.45 Wirtschaftsmagazin — 16.00 Der frohe Samstagabend — 18.15 Mädelkonzert — 18.30 Der deutsche Rundfunk bringt... 18.40 Rundfunk, Schallplatten — 20.00 Kernbruch, Anschließend: Wetterbericht, Kurznachrichten — 20.15 Was laut ihr dazu? — 20.30 Reichslandung, Programm nach Anlage — 21.30 Schallplattenkonzert — 22.00 Nachrichtenbericht — 22.30 Rundfunk vom internationalen Eisboden aus dem Berliner Sportpalast — 23.00 Nachtmusik.

### Tagesanzeiger

Samstag, 8. Dezember 1934  
 Bad. Staatstheater: 18 Uhr: Peterchens Mondfahrt. Gloria; Df. und Dof. die Wästenlöbne. Raff; Die Spord'schen Räder.  
 Reich: Nachrichten aus dem Wiener Wald. Schaubara und Wf; Ich für dich — du für mich. Kabarett Roland; Blondin und Vartnerin.

## Seien Sie erinnert, daß ...

wir Ihnen auf Wunsch gern eine Probennummer unserer beliebten illustrierten Wochenchrift „R. Z. Feuilleton“ zufließen lassen.

# Der Luftschuhhauswart — ein öffentliches Ehrenamt

Vom Polizeipräsidium Karlsruhe wird amtlich mitgeteilt: In der nächsten Zeit werden in Karlsruhe die Luftschuhhauswarte bestimmt und verpflichtet. In einigen Bezirken der Stadt ist dies schon geschehen, die übrigen Stadtteile werden nachfolgen.

Die Erfahrungen in der Diktat haben gezeigt, daß die Bevölkerung überwiegend die neue Aufgabe mit gutem Verständnis und mit vorbildlicher Hingabebereitschaft übernommen hat. Die Kenntnis von der Bedeutung und Wichtigkeit des Luftschuhes ist schon tief verankert. Nur in wenigen Fällen haben sich Schwierigkeiten ergeben, die offenbar z. B. durch entzündete, das Hausbewohner fürchteten, bei Annahme und Ausübung des Amtes eines Luftschuhhauswartes mit den Mitwohnern des Hauses Auseinandersetzungen zu bekommen. Diese Befürchtungen sind unbegründet. Der Luftschuhhauswart, als Führer der Hausbewohner im Ernstfalle, handelt in dieser Eigenschaft nicht in eigener Sache, sondern im Auftrage des Reichsluftschuhbundes und der Polizeibehörde, im weitesten Sinne im Auftrage der Reichsregierung. Jeder vernünftige Mitbewohner wird sich bestrengen, den Luftschuhhauswart in Ausübung seiner Pflichten möglichst zu unterstützen, und zwar schon im wohlverstandenen eigenen Interesse, denn die Einrichtung des Luftschuhes sind nicht als Selbstzweck anzusehen; sie dienen vielmehr einzig und allein der gesamten Bevölkerung.

Nebenbei sei bemerkt, daß der Pflichtkreis des Luftschuhhauswartes nicht so umfangreich ist, daß er nicht auch von einem vielbeschäftigten Mann oder einer vielbeschäftigten Frau nebenbei noch mitzusehen werden könnte. Der Amtsträger handelt lediglich im Auftrage seiner vorgelegten Stelle, er braucht also nur im Rahmen der ihm von dieser gegebenen Anweisung tätig zu werden.

Das Amt des Luftschuhhauswartes ist ein Ehrenamt.

Der Hauswart steht im Dienst der Allgemeinheit.

Er soll im Rahmen der ihm zu erteilenden Weisungen dafür sorgen, daß in dem von ihm zu betreuenden Hause die für den Luftschuh als Selbstschutz erforderlichen Maßnahmen durchgeführt werden, er soll die Einwohner des Hauses belehren und unterrichten, sich auch die erforderlichen weiteren Helfer auswählen. Im Ernstfalle erhält er die Eigenschaft eines Hilfspolizeibeamten. Kein deutscher Mann und keine deutsche Frau wird sich dem Rufe zur Annahme dieses Amtes verschließen wollen.

In echt nationalsozialistischem Geiste einer wahren Volksgemeinschaft werden sie vielmehr gerne und freudig diesen Dienst an der Gemeinschaft übernehmen.

## Kulturelles Karlsruhe

### Reichsverband Deutscher Schriftsteller

Die Karlsruher Ortsgruppe des Reichsverbandes Deutscher Schriftsteller hielt am Mittwochabend im „Kroftodil“ eine Mitgliederversammlung ab, die durch den neuernannten Leiter, Wilhelm Albrecht, mit Gedankenworten für den blühend verlaufenden bisherigen Leiter Helmut Hammer eröffnet wurde.

Sodann machte Herr Albrecht sehr bedeutungsvolle Ausführungen, in denen er zunächst betonte, daß die Notlage des deutschen Schriftstellers im neuen Deutschland ein Ende haben werde, und zwar dadurch, daß alle Kopfarbeiter in der ständischen Gliederung erfasst werden. In bezug auf den geistigen Aufbau des R.D.S. führte er aus, daß die Ortsgruppen aus der Landschaft geistig hervorzugehen und in ihrer Verantwortung bleiben sollten, im besonderen aber werde der geistige Austausch mit anderen Ortsgruppen gefördert. In Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, wie z. B. „Kraft durch Freude“, dem N.E.-Vereinsbund, der Kantgesellschaft und dem Schriftbunde sind Vortragsabende auch unter Einbeziehung einheimischer Komponisten vorgesehen, in Karlsruhe wird noch im Dezember ein Vierordtsabend in der Bad. Hochschule für Musik veranstaltet. Denn auch hier soll, wie überall, an das gute Bestehende angeknüpft werden. Sinn dieser Abende ist, nicht in literarischen Zirkeln zu vereinsamen, sondern die breiten Volksschichten zu erfassen. Auch werden junge Kräfte zu Wort kommen — so führte der Redner weiter aus —, denn seitdem der Nationalsozialismus die Macht übernommen hat, anstelle an allen Ecken und Enden eine neue Dichtung hervor, in der Form wohl noch unbeholfen, und in früheren Jahren hätte man so etwas selber als guten Dilettantismus bezeichnet. Man müsse in diesen der Entwicklung freien Lauf lassen; wer jedoch mit schwächlichen, reifen und melandolischen Dichtungen an die Öffentlichkeit treten wolle — der würde einfach nicht mehr mitangehört.

Der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abteilung Karlsruhe, veranstaltete am 4. Dezember in dem stimmungsvoll ausgeschmückten Festsaal des Hotels Germania einen Adventsabend. Bei schimmerndem Kerzenlicht wurde von Kindern der Mitglieder und jungen Mädchen vom VfB. ein Krippenspiel aufgeführt, das durch seine künstlerische Darstellung außerordentlich gefiel. Ein Nikolaus mit seinem Niesenkröschel aus Kamerun erfreute die Kinder mit Gaben aus dem Krabbelkorb und vielen Spässen. Die Kreisleiterin der N.E.-Frauenschaft und Mitglied des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft, Frau Schick, wurde von Frau Schneider vertreten. Vom VfB. Oberau erschienen als Vertreterin Kathi Wassermann und die Kolonialreferentin Dr. Verda Kircher.

Die Abteilungsleiterin, Frau H. Kraus, dankte allen Mitwirkenden für die freudige geleistete Mitarbeit im vergangenen Jahr, die mit dazu beigetragen hat, daß die Abteilung Karlsruhe durch Leistungen und Mitwirkung mit an erster Stelle im Reich steht und deren Erfolg sich in zahlreichen Dankesbriefen aus den Kolonien ausdrückt.

leichter Nachtrost, meist bewölkt, vorwiegend trocken.

Wetter für Sonntag: Vielstark neblig, sonst zeitweise aufheiternd und im westlichen troffen, langsame Abkühlung.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr  
 Rheinfelden, 7. Dez.: 195 cm; 6. Dez.: 202 cm.  
 Birsach, 7. Dez.: 104 cm; 6. Dez.: 99 cm.  
 Aehl, 7. Dez.: 212 cm; 6. Dez.: 210 cm.  
 Maxau, 7. Dez.: 354 cm; 6. Dez.: 390 cm; mittags 12 Uhr: 354 cm; abends 6 Uhr: 359 cm.  
 Mannheim, 7. Dez.: 248 cm; 6. Dez.: 228 cm.  
 Gaub, 7. Dez.: 195 cm; 6. Dez.: 107 cm.

### Standesbuch-Auszüge

Todesfälle, 5. Dez.: Frau Rosa Naanael, Weimer, Witwe, 70 Jahre alt, Chlothilde Salamann, Witwe von Friedrich Salamann, Baumeister, 67 Jahre alt. — 6. Dez.: Christian Strecker, Kaufmann, Ehemann, 64 Jahre alt. Selma Wadenmull, Schüler, 18 Jahre alt. Vater Thomas Wadenmull, Kolporteur. Theodor Auf, Gastwirt und Weinbändler, Ehemann, 66 Jahre alt.

Über dem Atlantik kommt es an der dort bestehenden Temperaturstiche zur Ausbildung immer neuer Störungen. So liegt auch jetzt wieder ein überaus kräftiges Tiefdruckgebiet bei den Britischen Inseln, auf dessen Südseite ein Schwall von Warmluft nach Nordosten geführt wird. Süddeutschland wird davon nicht mehr in dem Maße berührt, wie letzter, da sich Mitteleuropa infolge Druckanstiegs in dem Übergangsgebiet zwischen dem osteuropäischen Hochdruck und dem über Westeuropa wirksamen Tiefdruckgebiet befindet. Der Witterungscharakter wird somit immer noch verhältnismäßig mild bleiben, doch kann es da und dort wieder zu leichten Nachfrosten kommen.

Vorausichtliche Witterung für Württemberg und Baden bis Samstagabend: Tagsüber Temperaturen durchweg über 0 Grad, vereinzelt

# Aus Stadt und Land

## Maria Empfängnis

Das Fest Maria Empfängnis am 8. Dezember blüht auf eine mehr als tausendjährige Entstehungsgeschichte zurück.

Der Ursprung des Festes, das heute nurmehr ein Kirchenfest ist, ist wahrscheinlich im Orient zu suchen. Die ersten, die es begingen, waren die Benediktiner. Die Franziskaner breiteten diesen Feiertag über ganz Europa aus und die Bischöfe und Päpste duldeten das Martenfest. So war es im 12., im 13. und im 14. Jahrhundert. Jedoch war um den Inhalt des Festes ein langer Streit unter den Gelehrten entstanden, der Jahrhunderte hindurch währte. Im Jahre 1708 noch war Maria Empfängnis nur ein innerkirchliches Fest für die ganze Kirche und erst Papst Pius IX. verkündete im Jahre 1854 die Lehre von der unbefleckten Empfängnis als kirchlichen Glaubensgrundsatz.

Damit hatte der theologische Streit sein Ende gefunden.

## Auflösung des Vereins

### badischer Lehrerinnen

Das Ministerium des Kultus, des Unterrichts und der Justiz — Abteilung Kultus und Unterricht — gibt bekannt:

Der „Verein badischer Lehrerinnen“ in Karlsruhe, dem durch Ministerialentscheidung vom 12. März 1890 Körperschaftsrechte verliehen worden sind, hat unterm 2. Oktober 1933 die Auflösung beschlossen. Hierzu hat der Minister des Kultus, des Unterrichts und der Justiz — Abteilung Kultus und Unterricht — die Genehmigung erteilt.

## Der Titisee als Flugzeuglandeplatz

Im kommenden Winter wird der Hochschwarzwald einen neuen Anziehungspunkt dadurch haben, daß die Eisfläche des Titisees als Landeplatz für Flugzeuge benutzt wird. Sobald die Eisdecke auf dem Titisee tragfähig ist, werden in Titisee zwei Maschinen stationiert, die dann täglich Rundflüge über den Hochschwarzwald ausführen. Die Maschinen bleiben bis Februar in Titisee.

## Von der Lehrer Bezirksparasse

Die Bezirksparasse Lehr hatte im Geschäftsjahr 1933, worüber nun der Geschäftsbericht vorliegt, eine recht günstige Entwicklung zu verzeichnen. Demselben ist zu entnehmen, daß sich im Berichtsjahr die Einnahmen um über 1/2 Million RM. gesteigert haben. Die Gesamteinnahmen belaufen sich auf 9.521.283,84 RM. Der Geschäftsgewinn wurde, soweit er nicht zu Abschreibungen Verwendung fand, mit 14.112,88 RM. der Sicherheitsrücklage zugeführt. Die eigenen Rücklagen der Parasse betragen insges. 337.071,31 RM. Gegenüber 598 neuen Sparbüchern im Vorjahr wurden 1933 1073 neu ausgestellt. Außer dem Geschäftsführer waren 7 Beamte und 16 Anstellte bei der Parasse tätig. Vorstehender des Verwaltungsrats und Verbandsauschusses ist Oberbürgermeister Dr. Winter, Lafr. Der Verbandsauschuss, dem bei seiner letzten Tagung ausgangs November der Geschäftsbericht vorlag, genehmigte im Rahmen seiner Tagesordnung auch den Eintritt der Gemeinde Aippenheim in das Bürgerlichkeitsverhältnis sowie die Vereinigung der Gemeindeparsasse Seelbach mit der Bezirksparasse.

## Das neue Kirchenjahr

Das neue Kirchenjahr, das mit dem letzten Sonntag begonnen hat, wird durch die Adventszeit eingeleitet. Der heilige Abend fällt auf einen Montag, ebenso der letzte Tag des alten Jahres. Die Epiphanienszeit, die auf den 6. Januar folgt, ist verhältnismäßig lang, da die Passionszeit erst am 6. März beginnt.

Entsprechend spät wird Osters gefeiert, nämlich am 21. und 22. April. Der Himmelfahrtstag ist der 30. Mai. Pfingsten fällt auf den 9. und 10. Juni. Die zweite Hälfte des Kirchenjahres ist die sogenannte festlose Hälfte, die nur durch das Erntedankfest und das Reformationsfest unterbrochen wird. Der Buß- und Betttag fällt auf den 20. November, das Totenfest auf den 24. November.

## Reichsjustizministerium Abteilung Württemberg-Baden

Mit der Neuordnung der Reichsjustiz hat Reichsjustizminister Dr. Gürtner, wie das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ meldet, eine Verordnung erlassen, die festsetzt, daß die Abteilung des Reichsjustizministeriums Württemberg und Baden mit dem Sitz in Stuttgart errichtet werden wird.

## Kameradschaft zur Förderung der bildenden Kunst

### Vor der Gründung

Unter Beteiligung des Fachverbandes der Maler und Graphiker, des Fachverbandes der Bildhauer, des Badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts, der Landesstelle Baden für Volksaufklärung und Propaganda, der NSDAP, „Kraft durch Freude“, der Gauleitung der NSDAP, und von badischen Geldinstituten wird demnächst eine „Kameradschaft zur Förderung der bildenden Kunst in Baden“ ins Leben gerufen werden. Ihr Zweck wird sein, den angeschlossenen Kameraden künstlerischen Rat und sehr weitgehende materielle Unterstützung beim Ankauf von Werken der bildenden Kunst zu gewähren.

## Der Erweiterungsbau des Bruchsaler Krankenhauses

o. Auf 150 Jahre seines Bestehens blüht das Fürst-Stirum-Spital in Bruchsal zurück, das Fürstbischof August von Stirum aus Dankbarkeit der Genesung von schwerer Krankheit 1778 gestiftet hat und nach den wechselvollen Zeiten dann 1906 den heutigen Bau errichten ließ.

Unter der Domänenverwaltung nahm das Krankenhaus einen immer höheren Aufschwung und erfuhr verschiedene Verbesserungen zu einem modernen Krankenhaus, das noch im vorigen Jahr nach Anglegerung eines Wächnerinnenheims unter die Leitung des Chirurgen Dr. Lehrbecher gestellt wurde. Die Räume reichten nicht mehr aus und so entschloß sich die Verwaltung im Frühjahr zu einem Erweiterungsbau von Süden nach Norden, der sich trefflich angliedert an das an einem Berghang gelegene Krankenhaus. Der Voranschlag für den Bau belief sich auf 100.000 RM, neben rund 20.000 RM. für die technische Ausstattung der neuen Räume, die meist als Einzelzimmer dienen. Der Erweiterungsbau ist dreigeschossig und umfaßt 15 Räume mit 30 Betten, dazu trat ein Kellergeschoss mit einem unterirdischen Verbindungsgang zum Altbau, besonders zur Küche und Heizung. Dann befinden sich noch einige Nebenräume im Neubau. Vor den Zimmern nach Osten befinden sich Terrassen mit Glasüren und gewähren einen schönen Blick auf den Berghang.

Das Erdgeschoss enthält eine gemischte Abteilung, das erste Obergeschoss die Männerabteilung, das zweite Obergeschoss die Frauenabteilung. Hier liegt über der Verbindungsbau eine größere Terrasse für Sonnenbad usw. Statt Dampfheizung im Altbau ist der Neubau mit Warmwasserheizung ausgestattet; jedes Zimmer enthält Radio, Telefon sowie Warm- und Kaltwasserheizung. Ferner wurde ein moderner Krankenaufzug für die ganze Anstalt angebracht und eine Unterfahrt vor dem nun gemeinsamen Eingang.

Das Portal wurde bei der sonst ansehnlichen des Altbaues einfachen Architektur mit einem schönen Relief des Stadtwappens wie des Wappens des Stifters versehen, hergestellt in der Karlsruher Majolikamanufaktur. Alle Räume zeigen moderne Ökonomie und Technik eines Krankenhauses, verbreiten in der meist hellen Farbe Behaglichkeit und Stimmung. Mit dem nunmehrigen Erweiterungsbau genügt das Bruchsaler Krankenhaus allen heutigen Anforderungen an ein modernes Spital, auch in den Ausstattungen der Behandlungs- und Operationsräume.

Der ganze Bau bildete einen Teil des Arbeitsbeschaffungsprogrammes für das Bruchsaler Bauhandwerk und Geschäftswelt, nur einige Spezialrichtungen sind von auswärts

bezogen worden, so daß fast die ganze Bausumme in Bruchsal verblieben ist. Die Architektur und Kleinfertigung war den Regierungsbaumeistern a. D. Brunnhild und Heide in Karlsruhe übertragen worden, die örtliche Bauleitung hatte Regierungsbaumeister Fischer, Einsheim.

Samstagsvormittag wird der Erweiterungsbau mit einer schlichten Feier eröffnet, wobei Domänenrat Voos, Bruchsal, die Ansprache und Führung bei der anschließenden Besichtigung übernimmt.

## Kleine Rundschau

al. Forchheim. (Eltternabend der HJ.) Zum Gedenden an Walter Flex fand am Mittwochabend im großen Kronenaal ein Elternabend der Hitlerjugend IV/109 Karlsruhe statt. Ein abwechslungsreiches Programm sorgte für einige unterhaltende Stunden. Bannführer Dahmann hielt eine Ansprache. Es folgte ein Fahrenspruch vorgetragen von einem hiesigen Hitlerjugenden. Die weiteren Vorkünder füllte ein Streichorchester mit mehreren Musikstücken aus.

aus. Kappelrodt. Hier wurde eine Winzergenossenschaft gegründet. Bei der Gründungsversammlung waren der Weinbauverband, die Landwirtschaftsbank und der Genossenschaftsverband vertreten, ebenso die Propagandaabteilung für den Weinbau.

Murg. (Frecher Holzstreckel.) Vor einigen Tagen wurde ein auswärtiger Waldbesitzer bei einem Gang durch sein Waldstück mit 30-jährigem Fichtenbestand, das er auf hiesiger Gemarkung besitzt, gewahrt, daß über ein Duzend der schönsten Bäume abgeleitet und verschwinden waren. Die Stämme waren alle über 15 Meter lang.

ba. Willhätt. (Verschiedenes.) Hier wurde einer der ältesten Mitbürger, Georg König, Landwirt, im Alter von 85 Jahren zur letzten Ruhestätte geleitet. Die Bad. Jugendbühne des Staatstheaters und der HJ. gab in der Turnhalle auf der neuerrichteten Bühne ein Gastspiel mit dem Schauspiel „Dittmar“. Der Kampf um die Heimat wurde lebensvoll und erschütternd zur Darstellung gebracht. Am Sonntag begeht der hiesige Kirchenvorstand die Feier seines 30-jährigen Vereinsjubiläums durch ein Jubiläumssingen in der Turnhalle.

Vom Ruhelstein. (L. Lauschners auf dem Ruhelstein.) Es ist der Skizzenkünstler Ruhelstein gelungen, Ludwig Lauschners, einen aus der berühmten Tiroler Skiläuferfamilie, als Leh-

## Zum Bahlinger Unglück

Ueber das furchtbare Unglück im Bereiche des Bahlinger Bahnhofes werden folgende Einzelheiten bekannt:

Es war um 9 Uhr, als der D-Zug 37 Paris-Wien von Karlsruhe kommend, in voller Fahrt mit einer Geschwindigkeit bis zu 80 Kilometer daherbrauste. Gleichzeitig erfolgte die Einfahrt eines Lokzuges der Nebenbahn Enzweihingen-Bahlingen. Der Schrankenwärter Rapp vom Stellhaus III hatte die Nebenbahnschranken beim Raben des Lokzuges geschlossen. Hinter den Schranken wartete ein leichter Vieferwagen mit vier Insassen. Man nimmt nun an — die gerichtliche Untersuchung ist allerdings noch nicht abgeschlossen, um ein endgültiges Urteil bilden zu können — daß Rapp im selben Augenblick auch die Schranken der Hauptlinie schließen wollte, sich dabei aber vergriffen und jene der Nebenbahn hochgezogen hat. So war scheinbar für das Lokauto die Durchfahrt frei. Man gab sofort Gas, offenbar in dem Glauben, noch vor dem D-Zug über die Gleise zu kommen. Und schon war das Unglück geschehen.

Da bei dem Zusammenstoß Trümmer des Vieferwagens in das Gefüge der Lokomotive gerieten, kam die Laufachse der großen Maschine zur Entgleisung. Die Stätte des Unglücks bietet einen trostlosen Anblick. Vom Auto ist nichts ganz geblieben und vom D-Zug sind nur drei Personenwagen so gut wie unbeschädigt. Die Maschine lag nach rechts, der Gepäckwagen nach links auf dem Bahnhöfen und hatte sich beim Umfallen in die Maschine hineingeschoben. Die Strecke Stuttgart-Bretten ist wieder fahrbar, dagegen bedarf das zweite Hauptgleis zum Teil eines vollständig neuen Unterbaus.

Wie noch weiter mitgeteilt wird, ist durch die Geistesgegenwart des tödlich verunglückten Lokomotivführers eine noch größere Katastrophe verhütet worden. Er gab nach dem Zusammenstoß sofort wieder Dampf, so daß die dem Tender und Packwagen folgenden schweren Schnellzugswagen sich nicht ineinanderschachteln konnten. Der Zustand der im Krankenhaus Bahlingen untergebrachten beiden Verletzten, die sich auf dem überfahrenen Lokomotivwagen befanden, ist befriedigend.

Freiburg. (Zum Direktor der Augenklinik) hat der Reichsstatthalter den Oberarzt an der Universitäts-Augenklinik Freiburg a. O. Professor Dr. Wilhelm Wegner mit Wirkung vom 1. November d. J. zum ordentlichen Professor der Augenheilkunde und Direktor der genannten Klinik als Nachfolger von Prof. Dr. Köhlein ernannt.

Titisee. (Jugendherberge.) Der Gau Baden im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen wird im kommenden Jahr am Titisee eine neue Jugendherberge errichten. Die Herberge soll insgesamt für 180 Jugendliche Übernachtungsmöglichkeit bieten.

Singen. (Aus dem fahrenden Zug gesprungen.) Der in Gottmadingen wohnende Landwirt Sproll sprang in der Nähe der Station Hohenfrähen aus dem fahrenden Zug, als er merkte, daß er in den falschen Zug eingestiegen war. Mit schweren Verletzungen wurde Sproll in das Singener Krankenhaus eingeliefert.

Forchheim. (Die Eiderente.) In der Enz im Stadtgebiet hat sich eine Verwandte der Eiderente niedergelassen, die sich nur ganz selten aus dem Norden in unsere Gegend verirrt. Zum Brüten kommt die Eiderente bisweilen nach Mitteldeutschland. Es wird aber auch berichtet, daß man sie vereinzelt bis hinunter nach Italien beobachtet hat. Die angereifte Eiderente an der Enz ist schwarzweiß gezeichnet, sie taucht kurz und mit raschem Flügelschlag. Man hat in ihrer Nähe auch schon vier Junge beobachtet.

Seidelberg. (93-jährig.) In Vorderhenbach vollendete die älteste Frau des Steinachtals, Margarethe Kauls geb. Paier, ihr 93. Lebensjahr.

Für die Karlsruher Geschäftswelt beginnt mit dem

## KUPFERNEN SONNTAG

das Weihnachtsgeschäft. Besonders ist es die berufstätige und die Landbevölkerung, welche schon diesen Sonntag als eine günstige Gelegenheit für ihre

## Weihnachts-Einkäufe

benutzt. Es lohnt sich deshalb bestimmt, sich bei diesen Bevölkerungsschichten nochmals durch eine Anzeige in der Sonntagsausgabe des Karlsruher Tagblattes empfehlend in Erinnerung zu bringen. Anzeigen für diese Ausgabe werden bis heute 18 Uhr entgegen genommen. Rufen Sie uns bitte unter Telefon Nr. 20 an; unsere Vertreter kommen jederzeit gerne zu Ihnen.



Wenn Sie abends spazieren gehen, dann sehen Sie sich unsere Schau- fenster mit den schönen

## Velour-Hüten

an. Sie werden selbst feststellen, daß wir etwas Besonderes bieten

## HUT-NAGEL

KAISERSTRASSE 116

## EDER

DER VERDIENST SOLL KAUFEN!

sonst schlägt auch für ihn die Stunde verringerter Einkünfte



Sie kleiden sich gern modern, aber vornehm unauffällig

Tragen Sie einen

## Anzug von Dietrich

Dietrich-Anzüge sind eine Klasse für sich und kosten incl. aller Proben

88.- 98.- 110.- 123.- 138.- u. h.

Daß Sie gewissenhaft beraten und fachmännisch bedient werden, ist für uns selbstverständlich. Wir kleiden Sie modisch individuell

Rud. Hugo Dietrich Ecke Kaiser- und Herrenstr.

### Praktische Gaben die Freude bereiten

- Herren-Sporthemd moderne Farben . . . . . 3.90 2.60
- Herren-Oberhemd farbig, mit 1 losen Kragen . . . . . 7.90 6.90 5.40
- Herren-Nachthemd Croisé, mit Kragen und hübschen Bördchen . . . . . 4.60 3.90 2.95
- Herren-Kragen Bielefelder Fabrikat, halbstreif . . . . . -75 -45
- Herren-Kragen Mako, 4fach . . . . . -50
- Hosenträger-Garnituren in Geschenkpackung steil . . . . . 3.90 2.60 1.45
- Herren-Nappa-Handschuhe mit rein wollenem Strickfutter, braun oder grau . . . . . Paar 5.90
- Herren-Handschuhe gestrickt, reine Wolle . . . . . 2.20 1.60 1.25
- Selbstbinder 2.40 1.95 -95
- Herren-Gamaschen 2.40 1.40 1.-
- Herren-Socken 2.40 1.60 1.10

**NEUHEIT!**  
Elegantes Oberhemd  
Bemberg Kunstseide, Original Bielefelder Anfertigung, mit 2 Kragen . . . 9.80

# Burchard

**Abonnenten**  
kauft bei Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“



**Gut angezogen**  
und wohl gerüstet dann führt der Weg zu uns!

Hauptpreislagen:  
Herren Mäntel 98,- 82,- 69,- 48,- 32,-  
Damen Mäntel 72,- 65,- 54,- 48 39,-  
Herren Anzüge 88,- 72,- 62,- 48,- 32,-  
Kinder- u. Jünglings Mäntel: 36,- 28,- 20,- 15,- 8,-  
Herren Hausröcken 22,- 18,75 15,75 12,75 10,50

Jedes Stück Qualität in bester Verarbeitung.

**Jost & Schank**  
Garonn, Karlsruher in Spezialverfertigung  
Karlsruhe a. Rh.  
Kaiserstraße, Ecke Herrenstraße  
vormals Breitbarth  
Bismarck von 1-7 geöffnet

**Weihnachts-Geschenke**  
die das Heim schmücken, sind immer begehrt. - Wählen Sie daher

**Gardinen**  
Dekorations - Stoffe  
Stores - Bettdecken  
Tischdecken und Kissen

Eugen **Kentner A.G.**  
Gardinenfabriken  
Karlsruhe, Kaiserstraße 84

**Amtliche Anzeigen**  
**Schulgelder**  
Das Schulgeld für das 2. Dreijahrsjahr 1934/35 der Warte-, Grund-, Kant-, Bessing-, Fichte-, Freitrag-, Gabels- und Gewerbeschule ist zur Zahlung fällig.

**Amtliche Anzeigen**  
**Donauerschlingen**  
Die Stelle der (alleinigen) **Sebamme** an der Entbindungsabteilung des Städtischen Max-Egon-Krankenhaus Donauerschlingen ist auf 16. Januar 1935 neu zu besetzen.

**Brennholz-Versteigerung**  
des Forstamtes Wittlach in Ettlingen, Mittwoch, 12. Dez., um 9 Uhr, in der „Bergschänke“ im Holzbadal, aus District IV und V (Forstamt: Bachmann, Schelberg), VI und VII (Forstamt: Seiler, Langenab), 550 Ster meist büchere Scheller und Brügel.

**Öffentliche Zahlungserinnerung**  
Es sind fällig am:  
5. 12. 34 die Lohnsteuer, die Ehehandabgabe und die Arbeitslosenabgabe für die zweite Hälfte des Monats Dezember.

**Ettlingen Brennholz- und Stammholz-Versteigerung**  
Die Stadtgemeinde Ettlingen beteiligt:  
1. Brennholz am Montag, den 10. d. M., im Galtshaus zur Sonne, vorm. 9 Uhr, aus Distr. V (Forstamt: Wöl, Hertel, Runder Heim und Schrub) 680 Ster Bu., Gl. und So. Schell- und Brühlholz, 1000 Stellen und mehrere Kufe Schlagraum. Vorgelegt Forstwart Aufmann.

**Rehl Zwangs-Versteigerung**  
Am Zwangsversteigerer das Realat auf Antrag des Konkursverwalters am Freitag, den 25. Januar 1935, vormittags 10 Uhr, in seinen Dienst-räumen in Rehl die Grundstücke des Johann Schab, Bürgermeister von Rehl, zur Versteigerung Rehl:  
1 a 69 am Hofreite - Bierfelderstr. Nr. 6 - mit ansehnlichem Wohnhaus, mit Schenkelteller, Kachelofen u. Abort, einstufigem Wohngebäude mit Eisenbetondeckel, zweistöckiger Abortanbau.

**Singen (Amt Pforzheim) Jagd-Verpachtung**  
Die Gemeinde Singen, Amt Pforzheim, verpachtet am Samstag, den 8. Dezember 1934, nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathaus, die Gemeindegagd mit 460 Gektar Feld und Wald, vom 1. Februar 1935 an, auf 9 Jahre.

**Langenalb Garren-Versteigerung**  
Die Gemeinde Langenalb versteigert am Montag, den 10. Dezember 1934, nachmittags 10 Uhr, einen schönen Wohnstüber, nebst Kaufstüber ein- gelassen werden.

**Langenalb Garren-Versteigerung**  
Die Gemeinde Langenalb versteigert am Montag, den 10. Dezember 1934, nachmittags 10 Uhr, einen schönen Wohnstüber, nebst Kaufstüber ein- gelassen werden.

## Badisches Staatstheater

Spielplan vom 8.-16. Dezember 1934

**Samstag, 8. Dez.** Neu einstudiert: „Peter- dach Mondfahrt“. Märchenstück von Wassiljew. Musik von Schmalstieg. 18 bis gegen 20.30. (0,60-2,00.)

**Sonntag, 9. Dez.** B 10. Vierte Vorstellung im Rollis. Der Ring des Nibelungen. Dritter Teil: „Götterdämmerung“. Von Richard Wagner. 17 bis gegen 22.15. (1.-1100.)

**Montag, 10. Dez.** G 11. Fh.-Gem. 1001-1100. Drei Einakter von Ludwig Thoma. „Ge- lärmte Schwingen“. - „Brautkranz“. - „Die Weibliche“. 20-22.30. (3,90.)

**Dienstag, 11. Dez.** E 10. Fh.-Gem. 1201 bis 1400. „Das Nachtlager in Granada“. Oper von Konradin Kreuser. 20 bis gegen 22. (4,50.)

**Mittwoch, 12. Dez.** A 10 (Mittwochnacht). E 11. Fh.-Gem. 2. S.-Or. Neu ein- studiert: „Die Königsfinder“. Märchen- oper von Humperdinck. 19-22. (5.-)

**Donnerstag, 13. Dez.** D 10 (Donnerstaa- mettel). Fh.-Gem. 8. S.-Or. 1. Hälfte. „Christa, ich erwarte Dich“. Lustspiel von Müller und Lorenz. 20-22.30. (3,90.)

**Freitag, 14. Dez.** F 12 (Freitagnacht). Fh.- Gem. 1201-1300. „Amphitruon“. Lustspiel von Molière. 20-22.15. (3,90.)

**Samstag, 15. Dez.** Nachmittags: Zum ersten- mal wiederholt: „Peterdachs Mondfahrt“. Märchenstück von Wassiljew. Musik von Schmalstieg. 15 bis gegen 17.30. (0,60-2,00.)

**Abends:** B 11. Fh.-Gem. 3. S.-Or. 2. Hälfte. Zum erstenmal: „Die Dolan des Herrn von Brechow“. Komödienstück von Paul Hens. 20-22.45. (3,90.)

**Sonntag, 16. Dez.** Nachmittags: 5. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtsstädte: „Peter- dach Mondfahrt“. Märchenstück von Wassiljew. Musik von Schmalstieg. 15.15 bis gegen 17.45. (0,60-2,00.)

**Abends:** C 12. Fh.-Gem. 1401-1500. Zum erstenmal wiederholt: „Die Königsfinder“. Märchenoper von Humperdinck. 19-22. (5.-)

**Auswärtige Gastspiele:**  
Dienstag, 11. Dez. In Offenbach: „Alle gegen Einen für Alle“.  
Donnerstag, 13. Dez. In Baden-Baden: „Die Königsfinder“.

Neuanmeldungen für die Jahresabnahme, Platzbesetzung und Einsonfenzerte werden bei der Theaterkasse entgegengenommen.

**Verkaufsstellen:**  
Werktag: Bad. Staatstheater, Tel. 6288 (9.30 bis 12; 15.30-17 Uhr); Musikalienhand- lung Fritz Müller, Kaiserstr. 96, Tel. 888; Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kai- serstr. 159, Tel. 1420; Alarrendhandlung Brunner, Kaiserallee 20, Tel. 4851; Kauf- mann Carl Holzschuh, Berberplatz 48, Tel. 503. - In Durlach: Musikhaus Carl Weiß, Dautstraße, Tel. 458.

**Sonntag:** Bad. Staatstheater, Telefon 6288 (11-13 Uhr).

### Die schönsten Bühnen wüßst du auf dich!

**Konditorei-Kaffee Kaiser**  
am Grenadierdenkmal :: Telefon 445/46  
Spezialität: SAHNETORTEN

**BÜCHLE**  
Inh. W. Bertsch - Kunst- und Rahmenhaus  
**Gemälde u. Bilder jeder Art**  
Einrahmungen  
Beachten Sie meine 3 Schaufenster!  
Ludwigplatz

**Großer Weihnachtsverkauf in**  
**Beleuchtungskörper Radio**  
Große Auswahl, billige Preise

**Fußschmerzen** verhilft und heilt man mit bestem Erfolg durch  
**Lackners handgearbeitete Maß- u. Orthopädiestiefel**  
angenehme Gelenkstützen, schöne Formen für alle Fußarten  
Handgearbeitete solide Reparaturen bei billigsten Preisen  
**Hch. Lackner** Karlsruhe, Douglas- straße 26 (Hauptpost)



- Schenkt den Frauen schöne Sachen, leicht könnt Ihr Sie glücklich machen!
- Damenhandschuhe gestrickt m. . . . . 2.10 1.75
  - Damen-Schlafanzug Flanell . . . . . 4.-
  - Morgenrock mit Schalkragen . . . . . 5.-
  - Morgenrock „Juvena“, flotte Form . . . . . 8.50
  - Unterkleid „Juvena“, reine Wolle, Gr. 42 . . . . . 7.90
  - Schlüpfer (dazu passend) . . . . . Gr. 42 5.25
  - Damen-Taschentuch Maco, weiß mit Hohlbaum . . . . . 1/2 Dtzd. 3.- 1.70
  - Damen-Hemdosen gestrickt, echt Maco, mit Träger u. Bein Gr. 42 1.20
  - Damen-Hemdosen echt ägyptisch Maco mit Achsel, Windelform, Gr. 42 1.95
  - Arbeitsmantel langer Arm . . . . . 3.60
  - Damen-Unterkleid charmeuse mit hübschem Motiv . . . . . 3.90 2.70
  - Schlüpfer „Interlock“ . . . . . Gr. 42 1.85

Guter Kauf hat Zauberkraft, weil er Glück und Freude schafft!

**ERIB** Karlsruhe, Kaiserstr. 115  
Mühlburg, Philippstraße 1

## Winter-Hilfsmerk des deutschen Volkes 1934/35

**Kohlen- und Lebensmittel-Zuweisungen**

Die Hilfsbedürftigen der Ortsgruppen: Hauptpost, Hoch- schule, Oststadt I und II, Südstadt, Südwest I, II und III und Schwanen (Kocher) erhalten die Zuweisungen (Sto- be- und Kohlen) wie folgt:

**Ausgabe der Gruppe D: Montag, den 10. 12. 34:**  
Buchliste A-B: vorm. 8-12 Uhr: Baumelstraße 5 a, 1 Treppe hoch.  
Buchliste C-D: vorm. 8-12 Uhr: Baumelstraße 5 a, 1 Treppe hoch.  
Buchliste E-F: nachm. 2-5 Uhr: Baumelstraße 5 a, 1 Treppe hoch.  
Buchliste G-H: nachm. 2-5 Uhr: Baumelstraße 5 a, part.  
Buchliste I-K: vorm. 8-12 Uhr: Baumelstraße 5 a, 1 Treppe hoch.  
Buchliste L-M: vorm. 8-12 Uhr: Baumelstraße 5 a, part. Ausgabe O-P: nachm. 2-5 Uhr: Baumelstraße 5 a, 1 Treppe hoch.  
Ausgabe Q-R: nachm. 2-5 Uhr: Baumelstraße 5 a, part.

Die Hilfsbedürftigen der Gruppen A, B und C (Gruppe D, Buchliste K-O) der Ortsgruppen Oststadt I und II erhalten die Zuweisungen wie folgt:  
Gruppe A: Montag, den 10. 12. 34, vorm. 8-12 Uhr: Baumelstraße 5 a, 1 Treppe hoch.  
Gruppe B: Montag, den 10. 12. 34, nachm. 2-5 Uhr: Baumelstraße 5 a, 1 Treppe hoch.  
Gruppe C: Montag, den 10. 12. 34, vorm. 8-12 Uhr: Baumelstraße 5 a, 1 Treppe hoch.

Für die zur Ausgabe kommenden Ostfahnen ist eine Anerkennungsgeldhöhe von 10 Pf. zu entrichten. Es erhalten Gruppe A und B 3 Dofen, Gruppe C und E 2 Dofen. Die Hilfsbedürftigen der Gruppe D, Buchliste M-P, sowie der Gruppen C und E werden noch auf- gerufen. Eine Abfertigung außerhalb der genannten Zei- ten findet grundsätzlich nicht statt. Zuweisungen, die zu den angegebenen Terminen nicht abgeholt werden, ver- fallen. Nur die pünktliche Einhaltung der Ausgabezeiten garantiert eine reibungslose Abfertigung. Der Ordnungsdienst ist anzuweisen, die Abfertigung zu bewachen.

Die Hilfsbedürftigen der oben genannten Gruppen, die im Bereich der Ortsgruppen: Peterheim, Guland, Dor- landen, Grünwinkel, Mühlburg, Garbinal, Rintheim, Klippure und Weisfeld wohnen, erhalten ihre Zu- weisungsscheine nur auf der Geschäftsstelle der zustän- digen Ortsgruppe. Die Abholungsstellen für diese werden in den genannten Ortsgruppen durch Aushang an der Geschäftsstelle bekanntgegeben.

Der Kreisbeauftragte des RHB 1934/35.

- Neue Zufuhren!**
- Mandarinen -18**  
10 Stück -30, 10 Stück -40 . . . Pfund
  - Orangen -50**  
3 Stück -20 . . . . . 3 Pfund
  - Orangen -22**  
3 Stück -22 . . . . . Pfund
  - Nuß-Allerlei -40**  
gemacht, Erd-, Wal-, Hasel- u. Para- Nüsse . . . . . Pfund
  - Bananen -25**  
. . . Pfund

## PFAÑKUCH

# Das tägliche Unterhaltungssblatt der "RS"



KRIMINAL-ROMAN VON STUART PALMER

(3. Fortsetzung)

Mik Withers sah auf ihre Uhr. „Unnützlich. Es ist kurz nach acht, und die Vorstellungen dauern nie länger als zwei Stunden. Rechnen wir dann noch eine Stunde für das Abendessen, so werden Tante und Nefte jeden Moment eintreffen, falls sie vom Restaurant gleich nach Haus fahren.“

„Ich vermute, Mr. Stait, daß Sie Rechenhaft darüber ablegen können, wo Sie die letzten drei Stunden verbracht“, sagte er. Dann zündete er sich eine Zigarre an und betrachtete durch die blauen Rauchwölkchen den überlebenden Zwilling.

„Selbstverständlich“, versetzte Lew. „Ich bin während der ganzen Zeit dabei gewesen, wie Ihnen Jenny bestätigt wird. Sie hat mir einige Sandwichs gemacht und Großmamas Tee und Toast wie üblich nach oben getragen. Mein Gott, Inspektor, Sie meinen doch nicht etwa, ich hätte mit dem grauisigen Ende Lauries irgend was zu schaffen? ... Laurie, mein Zwillingbruder! Das käme ja einem Selbstmord gleich. Er war doch man anderes Ich!“

„Sein Spiel hat sich gebessert, dachte Mik Withers. Oder schauspielerte er nicht? Jedenfalls merkte sie jetzt nichts von Unaufrichtigkeit in seinen Gefühlen.“

Und plötzlich setzte statt Oscar Pipers tiefem Bass ihre eigene Stimme das Verhör fort. „Junger Mann“, fragte sie ohne Umschweife, „wen halten Sie für den Mörder Ihres Bruders Laurie?“

„Er blickte auf, fluchte. „Wie soll ich das wissen?“ „Zwillinge sehen sich näher als andere Verwandte, näher sogar als sonst Brüder und Schwestern, nicht wahr? Nun, und Wozd wirkt stets seinen Schatten voraus. Ist Ihnen in den letzten Tagen bei Ihrem Bruder nichts aufgefallen?“

„Sekundenlang zauderte Lew Stait mit der Antwort.“

„Nein ... nein. Wenigstens nichts Bestimmtes. Allerdings will ich nicht leugnen, daß Laurie seit einem Monat ein bißchen nervös war. Besonders seit Montag.“

„Und heute haben wir Freitag. Wie äußerte sich seine Nervosität?“

„Der junge Stait nahm eine Zigarette, aber anstatt sie anzuzünden, brach er sie in zwei Hälften, und diese wiederum in Viertel.“

„In Kleinigkeiten, die einem Fernerlebenden sicherlich entgangen wären. Doch wir beide haben von Kindesbeinen an ein gemeinsames Zimmer bewohnt, sind nie länger als über's Weefeld getrennt gewesen, mit Ausnahme dieses Sommers, als Laurie einen Ranch in Wyoming besuchte und ich in der Stadt blieb.“

„Warum begleiteten Sie ihn nicht?“

„Weil ich in der Brunzig-Agentur eine Stellung hatte und noch habe. Freilich werde ich sie wohl jetzt aufgeben müssen, denn Großmama wird mich nach dem Vorgefallenen mehr als bisher im Hause haben wollen. Seit Laurie von diesem Ranch, der nahe beim Medicine Hat liegt, zurückkehrte, benahm er sich ein wenig absonderlich. Uebrigens empfing er auch Briefe von dort — von einem Mädchen.“

„Kängst schon hatte Hildegard Withers die Mäste einer Polizeifotographin abgelegt.“

„Und worin bestand sein absonderliches Benehmen?“ forschte sie eifrig. „Was tat er?“

„Lew Stait starrte mit unwirklichem Blick in das flackernde Kaminfeuer und seufzte tief.“

„Stundenlang sah er oben im Dunkeln, nagte an dem Mundstück seiner Pfeife und glöhte die Ziegelsteinmauern jenseits vom Garten an, bis ich schließlich glaubte, er würde über kurz oder lang überschnappen.“ Auf Hildegardes Zunge schwebte eine Frage, doch sie sprach sie nichts aus. Denn die grellen Scheinwerfer eines vorbeifahrenden Taxis blitzten gegen die Fensterscheibe, und die Spannung im Zimmer war gebrochen. „Ah, das sind Tante Abbie und Hubert!“ rief Lew Stait. Stetiger Klang seine Stimme, und man merkte, daß ihn die Unterbrechung freute. Aber als er fortzureden wollte, hob der Inspektor abwehrend die Hand. „Bleiben Sie hier. Ich werde selbst die Haustür öffnen.“

Hildegard, in der Halle befindet sich unterhalb der Treppe ein Telefon. Raß dich mit dem Polizeipräsidenten verbinden und bestell Sergeant Taylor mit zwei Mann sofort herbei. Sie aber, Mr. Stait, holen jetzt bitte Ihren Hut und Mantel, damit Sie bereit sind, zwecks Identifizierung zur Leichenhalle zu fahren.“

„Zögernd nur schritt Lew Stait zur Treppe.“

„Denken Sie daran, daß Sie über die ganze Angelegenheit mit niemandem sprechen dürfen“, rief ihm Oscar Piper nach und ging dann rasch zur Haustür, in die bereits ein Schlüssel steckt wurde. Augenblicklich trauten die Angehörigen der Familie Stait Jennys Eifersucht nicht

sehr, sondern verliehen sich lieber auf ihre eigenen Schlüssel.“

Mik Withers stand allein in dem hohen, geräumigen Wohnzimmer. Ihre Gedanken drehten sich um einige wenige grundlegende Tatsachen. Nichts Endgültiges, und dennoch ...

Da entann sie sich, daß sie eine Aufgabe am Telefon zu erfüllen habe. Sie begab sich zum Apparat, gemächlich genug, um einen flüchtigen Eindruck von den beiden neuen Gesichtern zu erfassen: das pauspätige Engelgesicht eines besbrillten, fetten jungen Mannes und hinter ihm das sanfte Antlitz einer Frau in ihrem eigenen Alter, aber geschminkt, gepudert und von einem vorinfantlichen Federhut beschattet.

„Lieber Gott, schenkt ihr noch eine Feder und laß sie forstliegen!“ murmelte die Lehrerin.

Inspektor Piper, der, wie Mik Withers wußte, sich immer viel von der Wirkung einer schlechten Nachricht versprach, nannte bereits seinen Namen und Beruf. Er liebte es, mit solcher Nachricht ohne weiteres heranzuplätzen und dann die Veränderung in den Mienen seiner Zuhörerschaft zu studieren.

„Spring 7-1452“, verlangte Hildegard. Während sie auf den Anruf wartete, kummte sie gedankenverloren eine alte Melodie ... eine verschwommene Erinnerung an die sonntäglichen Kindergottesdienste daheim in der St. Lukas-Kirche ...

„Nein, das stimmt nicht. Es war kein Choral: es war ein Liedchen, das sie auf dem Schoß ihrer Großmutter gelernt hatte. Ein kleiner Schauer lief über Hildegardes Rücken, als sie inne wurde, wie sehr der Text, der ihr auch plötzlich einfiel, zu der heutigen Situation paßte.“

„Geh und sag der Tante Abbie, Geh und sag der Tante Abbie, Ihre graue Gans ist tot.“

Und anknäend wie der Schrei jener armen grauen Gans erhob sich jetzt im Wohnzimmer die Stimme der guten Tante der jungen Staits. Sie hatte die schlimme Kunde erfahren.

Mik Withers war im Begriff, das Telefon zu verlassen, und die Gruppe im Wohnzimmer aufzulösen, als sie plötzlich in die Küche unterhalb der Treppe zurückwich.

„Fragenwer kam die Stufen herab, auf leisen, behutamen Sohlen, um jedes Geräusch zu vermeiden oder nötigenfalls wieder unbemerkt treppauf zu klettern.“

In der weiten Halle brannte ein einziges Licht, und dieses befand sich ganz vorn neben dem winzigen Vestibül. Vor Jahren schon hatte Hildegard Withers die Kunst erlernt, stumm und unsichtbar zu werden. So regungslos, wie sie sich jetzt verhielt, stand sie bisweilen auch in ihrem Klassenzimmer, irgendeinem kleinen Schlingel über die Schulter spähend, der ein abgegriffenes Bündchen „Piratengeschichten“ der trockenen Geographie vorzog und auf die glückliche Idee verfallen war, dieses Bündchen in den Umschlag einer Kladder zu schieben. „Erstar-

rungsvermögen“ nennen es die Naturforscher, und ein eben ansgebrochenes Rebhuhnfüßchen befißt es in hervorragendem Maße. Die Lehrerin Hildegard Withers erlarrte also in ihrem dunklen Winkel. Sie war da, und wiederum war sie auch nicht da. Ihre unbewegliche Schulter hätte eine Spinne als Schütze ihres Neiges benutzen und eine Maus hätte ihr über die Schube laufen können, ohne Angst — wenigstens von seiten der Maus.

Und wie sie dort, kaum Atem holend, verharrte, sah Mik Withers einen Mann nach den rückwärts gelegenen Wirtschaftsräumen huschen. Er verschwand in einer Tür, doch glücklicherweise erst, nachdem sie ihn erkannt hatte. Lew Stait war es, in Hut und Mantel, und er trug ein dunkles, nicht erkennbares, rechtgedigtes Päckchen unter den Arm geklemmt ...

Nach diesem Intermezzo ging die Lehrerin ins Wohnzimmer. Tante Abbie saß auf dem Sofa, gegen eine halbe Dornmacht ankämpfend. Eine genauere Aufsehung bekämpfte Hildegardes erstes Urteil über diese Dame. Gedankenleer wie eine Trommel! Sie schluchzte wegen des armen, lieben Lauries in ihr Taschentuch, machte traurig mit dem Kopf und wiederholte unentwegt: „Ach, und wenn man bedenkt, wie wir alle ihn behandelt haben!“

Hinter ihr starrte Welter Hubert wie eine erschrockene Gule durch seine dicken Brillengläser. Inspektor Piper, der Menschen nach ihrer Kleidung und Haltung einschätzte, reichte ihn in die Rubrik: armer, unbedeutender Verwandter. Mik Withers tat er leid, und die späteren Ereignisse rechtfertigten ihr Gefühl.

„Sie sagen, daß Sie mit Ihrem Welter Laurie bis zum Cinemat-Kino zusammenführten?“ verhöre ihn Piper. „Jawohl, ich fuhr mit ihm. Hubert wählte seine Worte sehr sorgfältig.“

„Beim Kinotheater stieg ich aus, weil ich mit Tante, die gern den deutschen Film, „Zwei Herzen im Dreiviertel-Takt“ sehen wollte, eine Verabredung getroffen hatte.“

„Wann trennten Sie sich von ihm?“

„Ich traf Tante Abbie Punkt fünf im Vestibül. Der ermäßigten Preise halber gehen wir nämlich stets in die Nachmittagsvorstellungen. Welter werde ich mich eine oder zwei Minuten vor fünf von Laurie verabschiedet haben.“

„Das ist eine sehr wichtige Aussage“, erklärte der Kriminalbeamte; „sie erhellt, ob Ihr Welter Zeit hatte, noch jemanden abzuholen oder einen Besuch abzuliegen, ehe ihn sein Schicksal ereilte. Aber in Anbetracht des starken Verkehrs, der um diese Zeit herrscht, muß er durchgehenden sein, sonst wäre er nicht um fünf Uhr dreißig, seiner Todesstunde, an der Forttrotzsecond Street gewesen. Sind Sie sich bewußt, junger Mann, daß Sie, den Mörder natürlich ausgenommen, die letzte Person waren, die Lew Stait lebendig gesehen hat?“

Hubert nickte.

„Sie mögen recht haben, Inspektor. Und dabei winkte er mir so lustig zu, als er weiterfuhr. Er schien von keinerlei trübten Ahnungen gequält zu werden.“

„Und Sie wohnen dann mit Ihrer Tante der Vorstellung bei?“

„Ja. Es ist übrigens ein alter Film, Inspektor. In gewissen Darstellungsmomenten sind die Deutschen unseren Holzmännern überlegen. Meinen Sie nicht auch?“

„Oh, ich liebe Clara Bow.“

„Dieser Film zeigt ein junges Mädchen aus guter Familie, das sich in einen Musiker verliebt ...“

## Die schöne Marietta / Ein Roman, den das Leben schrieb

Soeben starb einsam eine der angebeteten Frauen der Vorkriegszeit

Noch einmal wagt in romantischem Licht der sogenannte Glanz des gesellschaftlichen Vorkriegslebens auf bei der auf den ersten Blick nichtsagenden Nachricht, daß Soeben im Armenhospital zu Czernowitz sich das erst 37-jährige Dasein der Marietta Johanni-Piccaver in einem einsamen und gequälten Sterben vollendete. Und doch hat diese Frau einst in einem Milieu, das uns zuletzt noch einmal durch den Filmwelterfolg „Maskerade“ zu einem spannenden Scheinleben erweckt wurde, eine blendende und vielbewunderte Rolle gespielt.

Sie war die Tochter des Wiener Pastors Johanni und wurde durch den Vater im Jahre 1913 in die Gesellschaft eingeführt. Damals prophezeite man allgemein dem herrlich schönen Mädchen eine schier märchenhafte Karriere. Tatsächlich wurde ihre Schönheit auch alsbald der Mittelpunkt aller rauschenden und prunkenden Feste der lebenslustigen Balzerstadt an der Donau. Das junge Mädchen erhielt Heiratsanträge am laufenden Band, die vermögenden und durch uralte-berühmte Namen der ausgezeichneten Kavaliere rissen sich darum, Vermögen und Namen der jungen Schönheit zu Füßen legen zu dürfen. Marietta aber war jung und romantisch genug, auf die große Liebe ihres Lebens zu warten. Sie schien ihr entgegenzutreten in dem gelehrten Sänger jener Tage, dem die Frauenherzen zufliegen, wie ihr die Männerherzen: in dem berühmten Alfred Piccaver.

Die Liebe war gegenseitig — die beiden heirateten.

Und gingen, tief enttäuscht, schon nach kurzer Zeit wieder auseinander. Kaum war die Ehe geschieden, als die schöne Marietta den ungarischen Magnaten von Jafoby mit ihrer Hand beglückte. Diese zweite Ehe sah anfangs wirklich nach dem wahren Glück aus — aber Marietta entran bald der Einseitigkeit der Pußta, stürzte sich erneut in das Gesellschaftsleben der Weltstädte, ließ sich durch die Lande von einem ganzen Anbeterheer begleiten — und erlebte in London mit dem Herzog von Westminster einen Gesellschaftsstandal von wahrhaft internationalen Ausmaßen, einen Skandal, der nun auch ihre zweite Ehe beendete.

Kurz danach versuchte es die lockende Schöne mit einem dritten Ehebund, und zwar mit einem rumänischen Baron. Aber auch diese Ehe hielt nicht lange, mehr und mehr entwidert sich die schöne Marietta zu einer Abenteuerin, verfallt dem Morpbium — kehrt von ausschweifender Wanderschaft zwar noch einmal zu ihrem inzwischen völlig verarmten dritten Gatten zurück, wird von ihm auch aufgenommen — muß aber, da dem Mann selbst die kargsten Mittel fehlen, schließlich in das Armenhaus von Czernowitz eingekerkert werden. Hier ist sie jetzt gestorben, arm, einsam, gebrochen — einst eine der glanzvollsten Schönheiten der rauschgefüllten Vorkriegszeit ...

„Schon gut, schon gut. Ich will von Ihnen keine Inhaltsangabe als Beweis, daß Sie dort waren, Mr. Stait.“

„Etwas Zweifel Ihrerseits könnte ich ja auch durch die Billettabelle widerlegen“, sagte Hubert mit einem schwachen Lächeln. Er reichte Piper zwei schmale Kartonsäckchen, die eine Seriennummer und den Namen des Theaters trugen.

Der Inspektor steckte sie in eine Westentasche und wandte sich an Tante Abbie.

„Hat Ihnen die Vorstellung gleichfalls gefallen?“

„Sehr, sehr. Wenn man sich aber vor Augen hält, daß wir dort lachten und uns vergnügten, während der arme Laurie auf der Straße einem rucklosen Attentat zum Opfer fiel ... oh, oh!“

„Ich bemerke, daß Ihr Nefte Hubert kurz-sichtig ist“, warf Inspektor Piper beiläufig hin — zu beiläufig laut.

„Bermutlich hat er deswegen weiter vorn gelesen, während Sie, wie die meisten älteren Personen, die hinteren Reihen bevorzugen, nicht?“

„Nein, wir nehmen immer eine der mittleren Reihen“, erklärte die Dame. „Es widerstrebt mir, allein in einem Kino zu sitzen. Man weiß nie, wer den benachbarten Platz einnimmt, und eine Frau muß vorsichtig sein. Sie verleben mich ...“

„Und nach der Vorstellung?“

„Hinterher aßen wir in einem nahen Restaurant zu Abend und fuhrten heim. Dem Dimmel sei Dank, daß wir nicht länger verweilen! Ah, wie Großmutter diesen Schreck ertragen wird, weiß ich wirklich nicht. Freilich, noch trostloser würde es sein, wenn das Unheil ihren Lieblingsentel Lew betreffen hätte. Aber bei Großmutter's Alter weiß man nie, wie eine Aufregung sich auswirkt. Ich will lieber schnell nach oben laufen und mich nach ihr umsehen.“

„Sie hat bis jetzt noch nichts erfahren“, erklärte Piper, „und es eilt damit ja auch nicht. Wenn Sie aber fürchten, daß die Nachricht ihr ernstlichen Schaden zufügen könnte, dann besorgen Sie sich wohl besser eine ausgebildete Krankenschwester.“

„Eine Krankenschwester?“ Beinahe lachte Hubert Stait. „Sie kennen Großmutter nicht, Inspektor. Sie würde die Pflegerin aus dem Fenster werfen. Ah, Großmutter ist ein Despot, und kein gütiger. Um nichts in der Welt möchte ich mich ihr widersetzen. Wenn Sie ihr ohne ihre Einwilligung eine Krankenschwester schicken, ist sie fähig, Ihnen die Gurgel durchzuschneiden, denn bei ihren dreundneunzig Jahren kümmert sie sich um die Folgen nicht.“

„Hu! ... Ich freue mich darauf, die alte Dame kennenzulernen.“ Piper gab den strengen Ton des Kreuzverhörs auf. „Das genügt für heute. Sie können jetzt Ihre Zimmer aufsuchen, aber ich muß darauf dringen, daß Sie die Vorgänge nicht untereinander erörtern. Das übrigens einer von Ihnen einen Verdacht, von wem Laurie Stait erwidert worden ist?“

„Ach Gott, von Laurie habe ich kaum was anderes erwartet“, jammerte Tante Abbie. „Immer sah er in irrendem Aemle. Im Heukeren, ja, da glich der Lew, doch innerlich waren sie so verschieden wie Tag und Nacht. Deshalb wurde Laurie stets „der böse Zwilling“ und Lew „der brave Zwilling“ genannt. Die Wissenschaft behauptet ja auch, daß Zwillinge nur die für eine einzige Person ausreichende moralische Substanz haben, und gewöhnlich geht sie ungeschmälert auf den einen Teil über.“ Tante Abbie schaltete eine Pause ein, um Atem zu holen. „Deswegen antwortete ich in bezug auf den Täter völlig im Dunkeln. Eher hätte ich Laurie schon Selbstmord zuge-  
traut.“

„Warum soll es nicht Selbstmord gewesen sein?“ griff Hubert Stait ein. „Sie sagten, Inspektor, man habe Laurie mit einem Strick um den Hals mitten auf der Straße gefunden und ein Stückchen weiter den leeren, beschädigten Wagen. Kann mein Welter nicht den Strick irrendwie drinnen im Auto befestigt und sich die Schlinge um den Hals aelen haben, um hierauf in voller Fahrt hinauszuspringen?“

Mik Withers widersprach.

„Der Strick war nicht im oder am Wagen festgebunden. Er baumelte lose.“

„Ob er vielleicht bei der plötzlichen scharfen Anspannung sich losgerissen hat? ...“ meinte der Inspektor nachdenklich. „Mal sehen, was der Sachverständige morgen in seinem Gutachten schreibt.“

Er warf Mik Withers, die mit emporgeredeter Nase die Luft einsthauperte, einen fragenden Blick zu.

„Da brennt was in der Küche“, bemerkte sie. „In der Küche brennen?“ staunte Tante Abbie. „Wenn die Köchin fort ist und nur für Großmutter und Lew etwas Tee und Toast bereitet wurde?“

„Nun, möglicherweise kommt der Geruch nicht aus der Küche“, gab Hildegard nach. „Möglicherweise lassen die Abgasröhren in diesem alten Gebäude zu wünschen übrig.“

(Fortsetzung folgt)

# Kleine Geschichten

## Wollin ist doch identisch mit Vineta

Seitdem vor einiger Zeit die kulturhistorischen Ausgrabungen in Wollin begonnen wurden, hat man das Publikum immer wieder mit übertriebenen Nachrichten von ausgedehnten Funden überschüttet, so daß sich niemand ein richtiges, der Wirklichkeit entsprechendes Bild von der Arbeit der Forscher und von ihren Erfolgen machen konnte.

Wie nun, nachdem ein wichtiger Abschnitt der Ausgrabungen beendet wurde, einer der Gelehrten in einem Vortrag berichtete, kam es hierbei nicht darauf an, möglichst großartige Funde zu machen, sondern schon aus kleinen Gefäßscherben, aus Resten von Gebäuden und so weiter Rückschlüsse auf Kulturen und Geschichtsborgänge der Vorzeit zu ziehen. Nach den Resultaten der bisherigen Arbeit zu urteilen, ist das sagenumwobene Vineta, das auch die Namen Jumno, Jumneta, Jornsburg und Julin getragen hat, tatsächlich mit dem heutigen Wollin identisch. Unter den Wolliner Straßengängen hat man zwölf Siedlungen übereinander gefunden. Besonders die Ausgrabungen unter dem Marktplatz waren sehr ergiebig. Hier entdeckte man in sechs Meter Tiefe zunächst einen mittelalterlichen Balkon, in den darauf folgenden Schichten vier wendische An siedlungen, die man hauptsächlich an dem Bindemittel der Bauten, nämlich Mist, erkannte. Darunter stand das sogenannte „Große Haus“, ein frühgeschichtlicher Fachwerkbau mit stark nordischem Einschlag, und endlich ein typisch germanischer Stabba. Mit diesen Ergebnissen gibt sich die Forschung aber nicht zufrieden. Man hofft, diese reichen Funde, die nicht nur der frühzeitlichen Geschichtsorschung, sondern auch der Kulturgeschichte und Germanistik Material in Fülle liefern, durch Ausgrabungen auf dem „Silberberg“ bei Wollin ergänzen zu können.

## Das stille Paris

Nach London, das schon mehrere Monate lang den Lärm bekämpft, ist nun auch die französische Hauptstadt auf den Standpunkt gekommen, man müßte die Geräusche des Verkehrs erheblich abdämpfen. Es ist bereits die „Gesellschaft zur Unterbrechung des Lärms“ gegründet worden, die zunächst einmal feststellt, daß unnötiger Lärm die französische Nation jährlich um fünf Milliarden Francs schädigt, das ist gewiß keine geringe Summe.

Es ist der Ansicht, daß ein großer Teil der Geräusche, die so viel Unheil anrichten, vermieden werden könne, ungefähr 60 Prozent. Das bezöge sich besonders auf die Straßengeräusche, die durch Autos und Motorräder, Lastkraftwagen, Sumpen und die frühe Milchlieferung verursacht werden. Lärm verringere die Arbeitsfähigkeit und Leistung des Menschen. Lärm verurache Krankheit und Unfälle. Blödsüchtige und heftige Geräusche schädigen das Nervensystem und vermindern die Widerstandsfähigkeit gegen die aufreißende Wirkung des modernen Lebens, kurz — Lärm sei eine Gefahr für die Zivilisation. Da sich die Behörden der Anti-Lärm-Liga bezüglich zeigen, konnten schon

die Lokomotivpfeifen so gut wie stillgelegt werden. Jetzt beginnt der Kampf gegen die Autophpen. Man mußte sich allerdings vorläufig darauf beschränken, „Schweigezonen“ einzurichten.

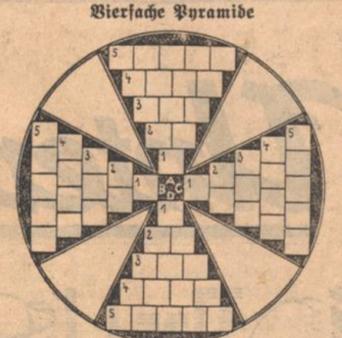
## Das Glück traf den Unrechten

Wer in einer Lotterie, bei einer Tombola oder einer ähnlichen Auspielung einen Gewinn zieht, pflegt sich darüber zu freuen und von den lieben Mitmenschen je nach der Höhe des Treffers mehr oder weniger beneidet zu werden. Bei dem alten Herrn Church aus Epping in England liegt der Fall allerdings gänzlich anders. Er ärgert sich über seinen Gewinn, den er kürzlich bei einer von der Britischen Legion veranstalteten Tombola zog, und wird dazu von allen feinen Bekannten noch weidlich ausgelacht. Diesen Gewinn, der dem wackeren Herrn Church zugefallen war, hatte nämlich ein großes Hotel am Plage gestiftet; er be-

stand darin, daß der Gewinner allmähentlich am Samstagabend an der Bar des Hotels ein reichliches Bierlitter besten Schnapfes sich zu Gemüte führen darf. Für mancheen gewiß ein verlockender Preis. Nur leider nicht für Herrn Church aus Epping. Denn er ist Vorstandsmitglied der Britischen Temperanzlerliga.

## Englands Nachkriegsjugend

Schulärzte in Großbritannien haben festgestellt, daß die Dreizehnjährigen ein Stück größer und schwerer sind als vor dem Kriege. Das Merkmal ist, daß die Zunahme bei den Geschlechtern nicht gleich ist. Die Mädchen markieren mit einem durchschnittlichen Zuwachs um rund acht Zentimeter und elf Pfund an der Spitze und lassen die Buben, die nur einen Durchschnittsgewinn von 6,85 Zentimetern und 8,5 Pfund buchen können, wesentlich zurück. Die Ärzte glauben, daß die Dreizehnjährigen sich nur deshalb besser entwickelt haben, weil die Kinder sich heute mehr in frischer Luft tummeln als früher und vernünftiger ernährt werden als ihre Altersgenossen vor dem Weltkrieg.



Jede Reihe der Pyramiden A, B, C, D besteht aus den Buchstaben der vorhergehenden Reihe und einem neuen.

A: 1. Himmelsrichtung, 2. Präposition, 3. Papierformat, 4. Mißmaß, 5. bedeutender schwedischer Forscher.

B: 1. Himmelsrichtung, 2. Abkürzung für „Guer“, 3. kleine Straße, 4. Stern in der Leier, 5. Fuhrwerk.

C: 1. Himmelsrichtung, 2. Japan. Brettspiel, 3. Fahrmeßer, 4. Theaterplatz, 5. Dressurleine.

D: 1. Himmelsrichtung, 2. Spielkarte, 3. Bergvater, 4. Pflanzentaxer, 5. feiner Schmutz.

## Balkonschmuck

Eine Thüringer Stadt und Vereinigung haben, werden zusammen die Ausschub geben, was zur Verschönerung für deinen Altan ich dir besonders empfehlen kann.

## Auflösungen der letzten Woche:

Magisches Kreuzworträtsel: Baugericht: 1. Bad, 2. Vele, 3. Botanik, 4. Vodo, 5. Aral, 6. Beton, 7. Romeo, 8. Ala, 9. Ebe, 10. Denar, 11. Moral, 12. Giro, 13. Dmar, 14. Kamerad, 15. Vohar, 16. Del.

Feuerleiter: 1. Mäster, 2. Wilson, 3. Leiter, 4. Rudowa, 5. Messer, 6. Wagner, 7. Wajsin, 8. Judien, 9. Trade, 10. Jöfci, 11. Biton, 12. Seiler, 13. Lehrer, 14. Wafer, 15. Daffan, 16. Eltern, 17. Signal, 18. Wandel, 19. Stille, 20. Kuefer — st, ll, le, ma, ff, er, ff, nd, ti, ef = Stille Wasser sind tief.

Wabenrätsel: 1. Unruhe, 2. Urania, 3. Gafard, 4. Edison, 5. Undine, 6. Nevada, 7. Papier.

Gitterrätsel: Senfzeit: 1. Pilot, 2. Adèle, 3. Ahnen, 4. Spaß, Baagerecht: 5. Wiederhops, 6. Kohlmeise.

Bilderrätsel: Ein gutes Wort und ein sanfter Regen dringen überall durch.

# Rätsellecke

## Sechstafeln



Aus den gegebenen Typen sind in veränderlicher Reihenfolge und Wiederholung Wörter nachstehender Bedeutung zu lesen (sämtliche Wörter haben vier Buchstaben — a = ein Buchstabe, ff = ff):

- 1. Getränk, 2. Behälter, 3. Weintraube, 4. Kernfrucht, 5. Blasinstrument, 6. Wirtswort, 7. Blutgefäß, 8. Fluß in Nordspanien, 9. Verbredern am Eigentum, 10. Unrecht, 11. nordamerikanische Farm, 12. italienische Weinstadt, 13. chemisches Element, 14. Fischzeit, 15. Schuhmacherhandwerkzeug, 16. altösterreichische Gebäudensammlung, 17. Züngerat.

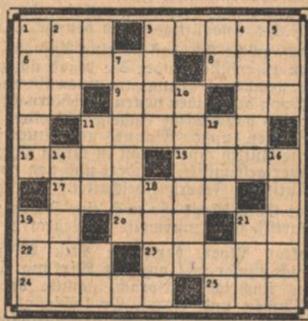
Bei richtiger Lösung ergeben die ersten Buchstaben der gefundenen Wörter von oben nach unten und die letzten Buchstaben von unten nach oben gelesen ein Zitat von Theodor Körner.

## Symmetrischer Rätselsprung



Es ergibt sich ein Vierzeiler von Otto Band.

## Kreuzworträtsel



## Bedeutung der einzelnen Wörter:

a) von links nach rechts: 1. Altes Gewicht, 3. Ranzgriff, Kniff, 6. Baufläche, 8. Urgebiet der Schweiz, 9. Schidial, 11. Storchvogel, 13. musikalisches Wert, 15. Kamelschaf, 17. Gebiet um den Nordpol, 20. Vorfahr, 22. behördliches Büro, 23. heimischer Name von Ostland, 24. Teil des Segelschiffs.

b) von oben nach unten: 1. Ausrüstungsgegenstand der Comboys, 2. Anfechtung, 3. dünnes Gewebe, 4. unbesetzte Gebäudenarbeite, 5. juristischer Akt, 7. nordwestamerikanische Halbinsel, 10. Salpeter, 11. Fluß in Steuermark, 12. Anheurer für Seelente, 14. tropischer Nutzbaum, 16. Teil des Mittelmeers, 18. weiblicher Vorname, 19. Fahrzeug, 21. griechischer Buchstabe.

## Gottesdienstordnung vom 9. Dezember 1934

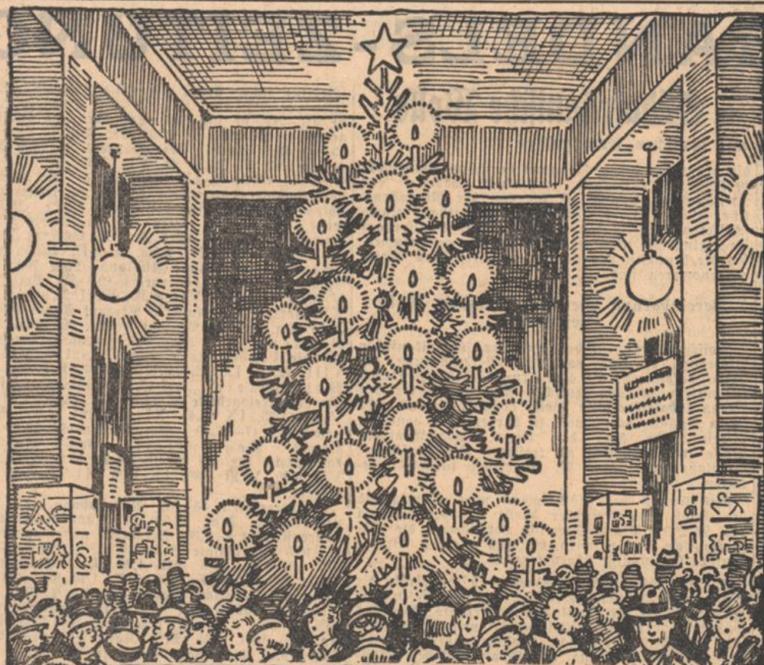
Evang. Stadtgemeinde Sonntag, 9. Dezember 1934 (2. Advent)

- Rekette für den Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst
- Stadtkirche: 9.30 Uhr Pfarrer Wdn. 11 Uhr Pfarrer Wdndon.
- Kleine Kirche: 8.30 Uhr Pfarrer Lindb. 10.30 Uhr Christenlehre, Pf. Wdn. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Wdndon. 6 Uhr Pfarrer Keimer. Schloßkirche: 10 Uhr Pfarrer Keimer. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Keimer. 11.15 Uhr Christenlehre im Konfirmanden- und Waisenhaus, Pfarrer Wdndon. 6 Uhr Pfarrer Lindb. 8.45 Uhr Christenlehre, Pfarrer Erelenberg. 9.30 Uhr Pfarrer Streitenberg. 11 Uhr Kindergottesdienst, 8 U. Abends- und Weltanschauung des Kirchenchors mit Ansprache: Pf. Lang. Christuskirche: 8.15 Uhr Pfarrer Köppler. 10 Uhr Pfarrer Braun. 11.15 U. Kindergottesdienst, Pfarrer Köppler. 11.15 Uhr Christenlehre in der Diakonissenhauskirche, Pfarrer Braun. 6 Uhr: Pfarrer Dr. Schneider.
- Matthäuskirche: Gemeindegottesd., Wdndon. 9.30 Uhr Pfarrer Dr. Schneider. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pf. Dr. Schneider. 11.15 Uhr im vorderen Saal Christenlehre, Pf. Seufert.
- Lutherkirche: 9.30 Uhr Landesjugendpfarrer Dr. Schilling. 10.45 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Kemner. 11.30 U. Kindergottesdienst, Kirchenrat Kemner. 6 Uhr Pfarrer Wörner.
- Matthäuskirche: 10 Uhr Pf. Käßer. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Kemner. 6 Uhr Pfarrer Wdndon.
- Welterkirche: 8.30 Uhr Christenlehre, Pfarrer Dreber. 9.30 Uhr Pfarrer Dreber. 10.30 Uhr Kindergottesdienst, Pf. Dreber. Welterkirche: 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pf. Dreber. Stadt. Krankenhaus: 10.15 Uhr: Pfarrer Wdndon.
- Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: 5 Uhr: Pfarrer Wdndon.
- Diakonissenhauskirche Karlsruhe: Pf. Wdndon. 10 Uhr Pf. Wdndon. 11.15 Uhr Pf. Wdndon. 9.30 Uhr Pf. Wdndon. 10.45 Uhr Christenlehre, Pf. Wdndon. 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Pf. Zimmermann. Entschlafener (Wolffstr. 18D, Eingang Aufhäuserstr.): 11 Uhr Kindergottesdienst.
- Darlaben (Turnhalle): 9 Uhr Pf. Köpp. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pf. Köpp.
- Gemeindegottesdienst: 10 Uhr: Pf. Köpp. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pf. Köpp.
- Müppurr: 9.30 Uhr Kirchenrat Steinmann. 10.30 Uhr Christenlehre, 11.15 Uhr Kindergottesdienst. 8 Uhr abends in der Kirche: Bundesrat Müppurr. „Gart an den Heros“; anschließend Velenntisfeier.
- Mühlheim: 9 Uhr Christenlehre, Pf. Fehn. 10 Uhr Pf. Fehn. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pf. Fehn.

- Evangelische Freikirchen: Methodistische, Karlsruhe 496. 9.30 Uhr: Prediger Redner. 11 Uhr: Sonntagsschule. 17 Uhr: Biblischer Vortrag: Prediger Redner. — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde.
- Evangelische Gemeinschaft, Weierhof, mer Allee 4. 1/2 10 Uhr: Prediger Redner. 11.15 Uhr: Sonntagsschule; 1/2 11.15 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag, 8 Uhr: Bibelstunde.
- Wohngottesdienste und Bibelbeirerungen: Gemeindegottesd. der Südstadt: Dienstag abend 8 Uhr Bibelstunde, Pf. Gauß. Lutherkirche: Dienstag abend 8 U. Bibelstunde im Konfirmandensaal, Pf. Wdndon.
- Gottesdienst: Dienstag abend 8 Uhr Bibelstunde im Kasino Gottesd., Kirchenrat Kemner. Schloßkirche: Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal, Etpdenstr. 22, Pf. Wdndon. Mühlheim: Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde, Kasserstr. 21, 2. Stod. Welterhof: Mittwoch abend 8.15 U. Bibelstunde, Pf. Dreber. Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: Mittwoch abend halb 8 Uhr, Pfarrer Zimmermann. Welterhof: Donnerstag, 7 Uhr: Morgenandacht. Mittelschloßkirche: Donnerstag abend 8 Uhr Bibelstunde, Lammstr. 23, Pf. Stalt.
- Kleine Kirche: Donnerstag abend 8 Uhr, Pf. Wdndon. Christuskirche: Söb: Donnerstag abend 8 Uhr Bibelstunde in der Diakonissenhauskirche, Pf. Braun. Welterhof: Donnerstag abend 8 U. Pfarrer Wdndon. Matthäuskirche: Donnerstag abend 8 Uhr, Pfarrer Käßer. Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: Donnerstag abend 8 Uhr, Pf. Seufert. Welterhof: 6. Donnerstag abend 8 U. Bibelstunde, Pf. Zimmermann. Lutherkirche (Gemeindegottesd. Kasserstr. 66): Donnerstag abend 8 Uhr: Bibelstunde, Pf. Wdndon. Mühlheim: Donnerstag abend 8 Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindegottesd., Pf. Fehn. Müppurr: Freitag abend 8 Uhr im Gemeindegottesd.: Vortrag von Pfarrer Brandl.
- Katholische Stadtgemeinde (Welterhofsonntag) St. Stephanuskirche: 5.15 Uhr hl. Messe; 6 Uhr Korateamt mit Segen; 7 Uhr hl. Messe und Monatskommunion; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Sodom; 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Segen; abends 7.30 Uhr feierl. Aufnahme in die Jungfrauenkongregation und Anbacht. Singenstiftung: 6.30 Uhr Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion; 8 Uhr hl. Messen; 5.30 U. Abendsandacht mit Segen.

- St. Elisabeth: 6.30 Korate-Singmesse; 8 Uhr Singmesse, Predigt; 9.30 Uhr Sodom, Predigt; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 2.15 Uhr Anbacht; 3-4 Uhr Anbacht und Anbachtungsstunde für die Mission; 6 Uhr Christenlehre für die Jünglinge und Advenantabacht.
- St. Antonienkirche: 6 Uhr Korateamt; 7 Uhr Kommunionmesse mit Advenantakommunion; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen; 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr Abendsandacht; 5.30 Uhr Verlesung der Jungfrau der ganzen Stadt mit Predigt und Segen; 8 Uhr Verlesung der Jungfrauenkongregation mit Aufnahme neuer Aspirantinnen mit Predigt u. Segen. St. Bernhard: 6 Uhr Korateamt m. Generalkommunion; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr deutsche Singmesse m. Predigt; 9.30 Uhr Predigt und Sodom; 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr Jubiläumsandacht.
- St. Bonifatius: 6 Uhr Korateamt m. Segen; 7 Uhr Kommunionmesse mit Predigt; 8 Uhr deutsche Singmesse m. Predigt; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Sodom; 10.45 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 2.30 Uhr Jubiläumsandacht mit Segen. Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: Mittwoch: 6 Uhr hl. Messe. Herz-Jesu-Kirche: 9.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 2.30 Uhr Jubiläumsandacht mit Segen.
- St. Peter und Paul: 6 Uhr Korateamt mit Generalkommunion u. Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe mit Advenantakommunion; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Sodom mit Predigt; 10.45 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 2.30 Uhr Jubiläumsandacht mit Segen.
- St. Christoph und Laurentius, Wdndon: 7 Uhr Frühmesse; 9.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen, anschließend Velenntisfeier bis 3.30 Uhr.
- St. Michaelskirche, Weierhof: 6.30 Uhr Korateamt mit Segen; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt u. Sodom; 11 Uhr Kindergottesdienst m.





### Am offenen Sonntag...

9., 16. und 23. Dezember sind unsere Verkaufsräume von 1-7 Uhr nachm. geöffnet

### Teppiche

sind praktische Weihnachtsgeschenke

- Haargarn, die neuesten Muster . . . . . 190/285 Mk. **33.50**
- Haargarn, Prima, der dankbare Strapazier-Teppich, 200/300 Mk. **46.50**
- Wollplüsch, der solide Zimmerteppich . 200/300 Mk. **48.-** an
- Velour, die bewährte, gute Qualität, 200/300 Mk. **65.-** **54.-**
- Velour-Ankermarke . . . . . 200/300 Mk. **87.-**
- Tournay, der gediegene schwere Zimmerteppich, 200/300 Mk. **89.-** an

- Andere Größen zu entsprechenden Preisen
- |  |  |
|--|--|
| Bettumrandungen 3 teilig von . . . . . Mk. <b>29.50</b> an | Bettvorlagen in allen Qualitäten und neuen Mustern am Lager von . . . . . Mk. <b>1.50</b> an |
|--|--|

Woll-, Stepp-, Tisch- und Diwandecken in großer Auswahl

# KNOPF

### Badisches Staatstheater

Samstag, den 8. Dezember 1934  
Neu einstudiert:  
**Peterchens Mondfabel**  
Märchenpiel von Raffeswig.  
Musik von Schmalstieg.  
Länge: Ruhmann.  
Regie: v. d. Trend. Dirigent: Born.  
Mitwirkende: Erbig, Gebelstein, Genier, Rias, Raut, Gemmede, Herz, Söder, Stencher, Koeble, Ruhn Matias, Müller, Prüter, Schulse.  
Umfang 18 Uhr Ende geg. 20.30 Uhr  
Preise: 0,60-2,00 RM.

So., 9. 12.: Vierte Vorstellung im Zirkus. Der Ring des Nibelungen. Dritter Tag: Götterdämmerung.

### Café MUSEUM

Hanns Richrath u. seine Solisten  
Samstag und Sonntag  
Tanzabend im oberen Café

**Stadtgarten - Restaurant**  
bekannt f. gute u. preiswerte Küche  
Spitzenweine • Moninger Export  
Den P. T. Vereinen und Gesellschaften meine gemüchlichen Räume mit Bühne billigst zur Verfügung

**Samstag Abend-Tanz**

### Café Odeon

Sonntag, den 9. Dezember 1934 nachmittags und abends  
singt der beliebte Tenor  
**Eugen Schleich**



Das Beste was Du mir schenken konntest  
das gulsitzende Oberhemd  
von **Beyer** Waldstr. 14  
neben Colosseum  
Große Auswahl in GRAVATTEN



### Damen-Strümpfe

- Reine Wolle  
Marke „Rogo“, Ferse, Sohle und Spitze besonders stark, der gute Strapazierstrumpf . . . Paar **2.95**
- Wolle mit Kunstseide  
plattiert, Marke „Rogo“, Ferse und Spitze 5fach, Sohle plattiert . . . . . Paar **2.95**
- Fantasie-Damenstrümpfe**  
aus Wolle oder Wolle m. künstl. Seide in geschmackvollen Mustern . Paar **3.75, 3.60 3.25**
- Bemberg-Kunstseide**  
haltbar und hervorragend im Sitz, Marke „Hertie Bemberg“ . . . . . Paar **1.45**
- Bemberg-Kunstseide**  
elegant in Ausführung und Material, Marke „Hertie Gold“ . . . . . Paar **1.95**
- „Hertie-Luxus“  
Unsere Spezialmarke, la Bemberg-Kunstseide, mit allen existier. Neuerungen versehen Paar **2.45**

# TIETZ

HERMANN UND CO

### Uhren, Gold- und Silberwaren

Bestecke, Trauringe  
im Fachgeschäft  
**Karl Jock**  
Juwelier und Uhrmachermeister  
Karlsruhe, Kaiserstraße 179  
Eigene Werkstätte

### Abonnenten

kauft bei Inserenten des „KARLSRUHER TAGBLATTS“



### Gerade jetzt vor Weihnachten

- bieten wir einige Hundert schöner reinwoll. Herrenmäntel besonders vorteilhaft an! Sehr flotte Modelle, wundervolle Verarbeitung und Paßformen — so echt Hiller! Wer einen Hiller-Mantel trägt, hört nicht nur sagen: „Der ist fabelhaft!“ sondern viel mehr noch: „Wo ist der her?“
- Wintermäntel 110.- 88.- 68.- 48.- 38.- 28.-  
Sportstutzer 58.- 54.- 48.- 44.- 38.- 34.-  
Herrenanzüge 98.- 78.- 68.- 58.- 44.- 34.-

### Ein paar reizende Geschenkartikel

- Hausjoppen . . . . . 25.00 18.00 15.00 9.50  
Oberhemden . . . . . 8.50 6.90 5.90 4.50  
Sporthemden . . . . . 5.50 4.90 4.50 3.90  
Braunhemden mit zwei Kragen 7.25 4.90  
PO-Hemden mit zwei Kragen . . 7.25 5.25  
Jungvolkblusen in allen Größen

Sie können sich selber erfreuen und andere beschenken durch die gewissenhaften Fachleute für Herren- und Knabenkleidung



Kaiserstraße 74

**KAFFEE BAUER**  
Heute Samstag nachmittag  
**Der Nikolaus kommt**  
Jedes Kind erhält eine Ueberraschung

**Besondere Weihnachtsgeschenke**  
Chintzkissen mit la Kapokfüllung v. Mk. 4.— an  
Teepuppen, Lampen . . . . . von Mk. 7.50 an  
Sofapuppen in feinsten u. geschmackvoller Ausführung . . . . . von Mk. 8.50 an  
Alle Artikel aus eigener Werkstätte  
Reparaturen aller Art billigst.  
**Kunstwerkstätte Schaber**  
Waldstraße 11.

Schenke Wäsche, die die Frau entzückt und sie zu Weihnacht hoch beglückt!  
Schöne preiswerte Aussteuerwäsche wie Bettgarnituren, Handtücher, Wischtücher bei  
**WERNER SCHMITT**  
KAISERSTRASSE 167

**Roland Cabaret**  
**Blondin u. Partnerin**  
die große Balance Attraktion  
Das Publikum ballanciert mit Preisverteilung  
Morgen Sonntag  
**Nachmittag-Vorstellung**  
Kleine Preise

**Bekanntmachung**  
Die Inhaber der im Monat April 1934 unt. Nr. 6261 bis mit Nr. 8594 u. unter Nr. 51 907 bis mit Nr. 52 627 ausgestellten oder erneuerten Pfandscheine werden aufgefordert, ihre Pfänder bis zum 12. Dezember 1934 auszulösen oder die Pfandscheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen. Nicht ausgelöste od. nicht erneuerte Pfänder müssen bereitgestellt werden.  
Karlsruhe, den 30. November 1934.  
Stadt.  
Pfandleihstafel.

**Empfehlungen**  
**Massage Fußpflege**  
**Monica Haitz**  
Hebelstr. 11. 2T. 11-7

**Mietgesuche**  
Ältere Dame sucht mod. 3-4 Z. Wohnung Bad usw., auf 1. 4. 35 in nur feiner Straße, Stadtpark gegenüber bevorzugt. Gefl. Off. erbet. unt. Nr. 4098 ans Tagblattbüro.

**Vermietungen**  
**Mieter- und Bauverein Karlsruhe e. G. m. b. H.**  
Wir haben auf 1. Januar 1935 zu vermieten: Eidenstraße 25, 2. Stock, 3 Zimmer-Wohnung mit Bad und Mansarde. Bewerbungen von Mitgliedern haben bis spätestens Montag, den 10. d. M., im Büro Ettlinger Straße 3 zu erfolgen. Die Besichtigung findet dienstags, den 11. d. M., abends 7 1/2 Uhr statt.  
Der Vorstand.

**3 Z. Wohn.**  
auf 1. 1. 35 zu vermieten. Hauptstr. 92, I.

**Laden/Lokale**  
**3 Räume**  
in bester Lage, passend für Arzt oder Büro, zu vermieten auf 1. Jan. oder später. Off. unter Nr. 4084 ans Tagblattbüro erbeten.

**Zimmer**  
Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Stadtmitt., Zimmerstr. 12, 11. St.

**Offene Stellen**  
**Bilanz. Buchhalter**  
für einige Stunden im Tage gel. Off. mit Ang. des Honorars unt. Nr. 4105 ans Tagblattbüro erbeten.

**Verkäufe**  
**Südenstr. 25 II. r.**  
sind noch die restlichen Möbelstücke (Bett, aus: nussb. pol. Bett, Vertiko, Kleiderkasten, 4 Stühle, Regulator, Sofa, Spiegel, Schrank u. Geräte, elektr. Juglampe zu extra billigen Preisen zu verkaufen.  
Berf. geg. Nachjunge, gefl.

**Massgänse**  
gerupft, à Pfund 75 Pf., bratfertig 85 Pf.  
**Gg. Bichmeier**  
Heldenbad, 4000.

**Pianos**  
in Kauf- u. Mietel  
**Scheller**  
Kaiserstr. 36  
Stets gebr.  
Pianos am Lager

**2 Klaviersessel**  
50.-  
Hilf-Divan, zwei Armstühle, 38 M., Buffet m. Strehen, Schlafzimmer, Dipl.-Schreibstisch, Bett für 35 M., Gasherd mit Tisch 10 M., Tisch usw., alles billig bei  
Hilfmann, 34 Brunnengasse 20.

**Möbel**  
**Jul. Weinhelmer**  
Karlsruhe  
Kaiserstr. 81/83

Gut erhaltener **Her d** (Schloßherd) zu verkaufen. Gulander Str. 10.  
Zu verkaufen:  
**Großer Zimmerteppich**  
ca. 3 x 4 Meter, einige Verferbrüsten, Niedermeier- und Barockmöbel, Gemälde u. Kupferstiche, Porzellan, Nippesachen, Kaiserstraße 207, 1 Treppe.  
**Streichbad**  
komplett, 4teilig, m. Ebenholzeinl., sehr preisw. f. 130 M zu verkaufen.  
Joh. Junter, Heiden 5. Einheim

**Tiermarkt**  
**Guter Wolfshund**  
billig abzugeben. Spätd. d. Bruchfal, Robert-Wagner-Str. 18.

**Frauenarbeitschule**  
Karlsruhe, Otto-Sachs-Str. 5. Tel. 5727  
Wiederbeginn des Unterrichts am 7. Januar 1935, vormittags 8.20 Uhr, in sämtlichen Fächern der weiblichen Handarbeiten. Anmeldungen täglich von 9 bis 17 Uhr (oder schriftlich) in der Anstalt.  
Deutsches Rotkreuz, Badischer Frauenverein.

**Jede Anzeige ist ein Baustein zum Erfolg!**

**Pelz-**  
Frauenkragen  
Jacken  
Mantelkragen  
**Füchse**  
Billigst  
Nur 1 Treppe hoch  
**Zirkel 32**  
W. Lohmann  
Sonntag von 1-7 Uhr geöffnet